

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die post. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.
Inserionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N 89.

Halle, Freitag den 17. April
Mit Beilagen.

1874.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., d. 15. April. Der Geh. Sanitätsrath Dr. med. August Burow sen. ist heute gestorben.

Wien, d. 15. April. Das Abgeordneten-Haus beschloß in seiner heutigen Sitzung in namentlicher Abstimmung mit 148 gegen 21 Stimmen, den Antrag des Abg. Fur auf Annahme einer Resolution betreffend den Erlaß eines Gesetzes über die Ausweisung der Jesuiten und der ihnen affiliirten Orden und Kongregationen aus Oesterreich, nachdem der Antragsteller denselben begründet, an den Ausschuß zur Berathung der konfessionellen Gesetze zu überweisen.

Wien, d. 15. April. In dem Prozesse des hiesigen Berichters-tatters Tschäbter wegen telegraphischer Meldung der Sensationsnachricht von dem Fallitum der Firmen Sigl, Thonet, Philipp Haas &öhne — welche in Berlin von einem telegraphischen Börsenbureau weiter verbreitet wurde — ist heute von den Geschworenen die Schuldfrage einstimmig bejaht und Tschäbter zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Genf, d. 15. April. Unter den Personen, welche am 13. d. bei Gelegenheit der durch einen Arbeiterstreik hervorgerufenen Aufrüstungen verhaftet worden sind, befinden sich, wie sich jetzt herausgestellt hat, auch zwei ehemalige Mitglieder der Pariser Commune, Lebeau und Lacord.

Paris, d. 15. April. Clement Duvernois, Direktor der Banque territoriale d'Espagne, und mehrere andere Mitglieder der Verwaltung der letzteren, sind gestern verhaftet worden. Die Bücher der Gesellschaft wurden mit Beschlagnahme belegt und deren Bureau versiegelt.

London, d. 15. April. Die Leiche Livingstone's ist hier eingetroffen und sowohl bei der Ankunft in Southampton wie hier mit großen Ehren empfangen worden. Die Beisetzung derselben in der Westminsterabtei ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

London, d. 15. April. In der vergangenen Nacht hat in der Gasanstalt in Akeley-Deep unweit Dunkansfield eine Explosion stattgefunden, bei der ca. 50 Personen getödtet oder schwer verletzt wurden.

Konstantinopel, d. 15. April. Herr v. Besselys hat dem Bizekönig von Egypten angezeigt, daß er die Arbeiten am Suezkanal einstellen und den Kanal selbst schließen werde, wenn es bei den von der internationalen Kommission der Gesellschaft auferlegten Bedingungen bleiben sollte. Der Bizekönig hat darauf Hr. v. Besselys angewiesen, von diesem Vorgehen abzustehen, da er anderenfalls die Arbeiten am Kanal fortsetzen lassen würde. Es ist übrigens nicht wahrscheinlich, daß Herr v. Besselys die Arbeiten einstellen wird.

Washington, d. 14. April. Das Repräsentantenhaus hat die vom Senate angenommene Bill, durch welche der Betrag der Greenbacks und der Noten der Nationalbanken, welche in Umlauf gesetzt werden dürfen, auf je 400 Millionen Doll. festgesetzt wird, gleichfalls genehmigt. Ebenso wurde eine Bill angenommen, welche die bisher für die Banken in Betreff der Ausgabe von Noten bestehenden Beschränkungen aufhebt.

Halle, den 16. April.

Von höchstem Interesse bleiben für alle parlamentarischen Kreise die Vorgänge innerhalb der Fortschrittspartei des Reichstages, schon weil sie die augenblickliche Lage in jeder Beziehung charakterisiren. Die Sprenzung der parlamentarischen ältesten liberalen Partei ist nothwendig geworden, weil über den Compromiß nicht alle Mitglieder der Linken einig werden konnten, und die Einigung war um so schwieriger, als lange zuvor innerhalb der Fortschrittspartei Differenzen bestanden hatten, die nie ausgeglichen, wenn auch jederzeit

geläugnet wurden. Der Bersekungsproceß wird sich nicht allein auf die Fortschrittspartei des Reichstages, sondern auch auf die des Landtages erstrecken; das wichtige Militärgesetz brachte die Disharmonie zum Vorschein, die mit den Maigesetzen so sehr sich festgesetzt hatten, daß darüber unterrichtete Personen sich wundern, wie es möglich gewesen ist, die Verstimung nicht schon früher in offene Fehde ausarten zu lassen. Die ausgeschiedenen Mitglieder verharren vorerst in strenger Isolirtheit, um vielleicht in der nächsten Session zur national-liberalen Fraction überzutreten.

Der oberste Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat in seiner letzten Sitzung den Erzbischof Ledochowski von Posen wegen fortgesetzter Gesetzesverletzung seines bischöflichen Amtes verurtheilt und entsetzt. Da gegen dies Erkenntniß keine Berufung weiter gestattet ist, so liegt für den Staat nunmehr der Fall der Sedisvacanz vor, für welchen die Nachtragsgesetze aus der laufenden Landtagsession die nöthigen Bestimmungen treffen. Auf Abweisung soll einstimmig erkannt worden sein. Von den Mitgliedern des Gerichtshofes fehlte nur der Oberbürgermeister von Forderbeck, weil er im Reichstage nicht fehlen konnte.

Die heutige „Prov.-Korr.“ enthält einen „Sieben Jahre“ betitelten Artikel, in welchem u. A. gesagt ist: Die Regierung stand vor der Erwägung, ob sie versuchen sollte, ihren Antrag auf dauernde Bewilligung mit einer knappen Mehrheit im Gegensatz auch gegen viele ihrer sonstigen Anhänger durchzusetzen, oder ob sie durch Annahme der Bewilligung auf sieben Jahre die ganze Militärfrage in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der national-gemütheten Reichstags-Mehrheit zum Austrage bringen sollte. Indem die Regierung zustimmt, die erforderliche Friedensstärke zunächst nur auf einen solchen Zeitraum festzustellen, giebt sie zugleich eine neue Bürgschaft dafür, daß das Deutsche Heer, soweit es von ihr abhängt, vor Allem der Wahrung und Sicherung des Friedens dienen soll. Vor Allem aber legte die Regierung auch Gewicht darauf, daß die wichtigste Angelegenheit des Deutschen Reichs mit einer Mehrheit im Reichstage entschieden würde, welche (wie Graf Moltke sagte) der Bedeutung des Gegenstandes, dem Ansehen des Landes und der Würde der Reichsvertretung entspricht. Je mehr die Regierung bei dem Verzicht auf ihren ursprünglichen Antrag ihr Augenmerk und Streben über die Militärfrage hinaus auf die allgemeine parlamentarische Lage und auf deren Befestigung gerichtet hat, je mehr sie die ihr entschieden günstige Strömung der öffentlichen Meinung schließlich nur dazu benutzte, zu einem vertrauensvollen Einvernehmen mit der Mehrheit des Reichstages zu gelangen, desto zuversichtlicher darf sie erwarten, daß die Mehrheit ihre wiedergewonnene Kraft und Einigkeit nunmehr auch dahin verwenden werde, die weiteren Arbeiten des Reichstages im Verein mit der Regierung fruchtbringend werden zu lassen für eine kräftige Entwicklung der Reichspolitik.

Die „Prov.-Korr.“ giebt von den vertraulichen Verhandlungen, welche dem Compromiß über § 1 des Militärgesetzes vorausgegangen sind, folgende Darstellung: „In den (der zweiten Berathung des Militärgesetzes im Reichstage) vorhergehenden Tagen waren vertrauliche Verhandlungen, namentlich Seitens der national-liberalen Partei, mit der Regierung angeknüpft worden, um eine verständliche Lösung der Frage unter Mitwirkung einer erheblichen Mehrheit des Reichstages vorzubereiten. Ein Vorschlag, die von der Regierung geforderte Höhe der Friedensstärke auf sieben Jahre zu bewilligen, wurde zunächst dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher ungeachtet seiner Krankheit das lebhafteste Interesse für eine befriedigende Erledigung der schwebenden Frage bekundete, vertraulich unterbreitet, und von ihm mit dem Kriegsminister weiter besprochen. In Folge der

hierdurch innerhalb der Regierung veranlaßten Erwägungen setzte Se. Majestät der Kaiser sich persönlich mit dem Reichkanzler in Verbindung und beehrte denselben am Donnerstag mit einem längeren Besuche am Krankenbett, um die wichtige Angelegenheit eingehend mit ihm zu erörtern. Nach dieser Konferenz fanden bei Seiner Majestät mehrfache militärische Beratungen unter Zuziehung des Feldmarschalls Grafen Moltke, sowie weitere vertrauliche Erörterungen mit dem Fürsten Bismarck statt, als deren Ergebnis am Sonnabend die Zustimmung der Regierung zu dem Vermittlungsvorschlag, vorbehaltlich der (inzwischen erfolgten) Genehmigung des Bundesraths erfolgte."

Ueber den Gang der Verhandlungen im Reichstage läßt sich etwa Folgendes annehmen: Das Militärgesetz soll so schnell wie möglich erledigt werden. Ueber den Paragrafen, welcher bisher das meiste dramatische Interesse dargeboten hat, wird die Berathung im Hause nur die Bedeutung von gegenseitigen Erklärungen und Auseinandersetzungen der Ansichten haben, während die Sache selbst als durchaus entschieden betrachtet werden muß. Der Schwerpunkt der Verhandlungen wird in demjenigen Theile des Gesetzes liegen, dessen Behandlung in der Öffentlichkeit bisher unter dem Hervortreten der allgemeinen Gesichtspunkte am meisten gelitten hat, nämlich in dem stofflichen Inhalt der Heeresorganisation; in erfreulicher Weise ist hier durchweg eine Verständigung zwischen allen Parteien und Regierung erzielt, so daß die Verhandlungen wahrscheinlich nur das Ziel verfolgen werden, das schriftliche Referat zu erleiden und volle Erklärung zu geben über die erheblichen Veränderungen, welche an dem Gesetzentwurf in der Commission vorgenommen worden sind. — Zwischen der zweiten und dritten Lesung des Militärgesetzes wird wahrscheinlich die zweite Lesung des Reichspapiergeld-Gesetzes eingeschaltet werden; dann sind noch rückständig die erste und zweite Lesung des Religionsdieneregesetzes, die dritte Lesung des Reichspapiergeld-Gesetzes und der Abschluß des Pressgesetzes. Die Berathung des Verwaltungsberichts über Elsaß-Lothringen wird wahrscheinlich den Schluß bilden. Es ist nicht anzunehmen, daß noch neue Vorlagen von Erheblichkeit zur Verhandlung gebracht werden. Die Absicht steht fest, daß der Reichstag noch 14 Tage zusammen bleiben wird, damit das preussische Abgeordnetenhaus vom 27. April ab völlig frei über seine Zeit verfügen kann. — Bis zum Schluß der Reichstags-Session wird die volle Kraft der Mitglieder, vielleicht selbst in Abendsitzungen, in Anspruch genommen werden.

Von den österreichischen Kirchenfürsten sind es bekanntlich zwei, die Erzbischöfe von Prag und Olmütz, deren Diöcesen auf preussisches Gebiet hinüberreichen. Beide unterliegen somit für ihre Amtsthätigkeit in den preussischen Enclaven ihrer Sprengel unzweifelhaft der Jurisdiction der jenseitigen Gerichte. Der Fürst-Erzbischof von Olmütz ist aber mit den preussischen Mai-Gesetzen wegen geschwinder Anstellung von Geistlichen in Conflict gerathen, und so konnte es nicht ausbleiben, daß ihm der Proceß gemacht wurde. Am verfloffenen Freitag wurde er von dem Kreisgerichte in Ratißbor zu einer Geldstrafe von 600 Thalern, eventuell zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten in contumaciam verurtheilt. Fürst-Erzbischof Fredericus wird zweifellos weder zahlen, noch in das preussische Gefängniß spazieren; aber allmählig dürften die Geldstrafen so hoch anwachsen, daß man auf preussischer Seite nach Pfändungsobjecten auspähen wird, und der geistliche Land-

graf von Olmütz hat, so sagt die „N. fr. Pr.“ alle Veranlassung, in Selsachen sehr empfindlich zu sein.

Es ist in England auf gefallen, von Dampfgeschiffahrts- und Eisenbahngesellschaften, von Birthen und Vergnügungsunternehmern übel bemerkt worden, daß die Osterfeiertage viel stiller verlaufen sind, als es die altherwürdige englische Sitte verlangt. Schwere Zeiten machen entweder schon ihre Wirkung auf die Arbeiterklasse geltend oder sie drohen vernehmlich im Hintergrunde. Die schönen Tage der über die ökonomischen Gesetze hinaus forcierten Löhne sind vorüber und die Reaction hat auf dem gesammten Arbeitsgebiete eingesetzt. Die Krisis nimmt zunächst die acute Form von Strikes an, weil die Löhne in allen Eisen- und Kohlenbezirken herabgesetzt werden müssen, um mit dem tiefen Falle der Kohlen- und Eisenpreise gleichen Schritt zu halten. Ein Strike und ein Lockout von Kohlengräbern in Lonarkshire, weil die Arbeiter, nachdem sie eben eine Lohnherabsetzung von 10 pCt. aus- gestanden, eine weitere Verminderung um 15 pCt. nicht zugeben wollen. In den Districten von Durham und Northumberland haben die Gruben- besitzer ebenfalls eine Lohnherabsetzung von 20 pCt. angekündigt und man fürchtet, daß die Ankündigung zu einem allgemeinen Strike führen werde. Nicht weniger als 15,000 Kohlenbergleute haben die Arbeit in Süd-Staffordshire eingestellt, um einen hoffnungslosen Kampf gegen eine Lohnherabsetzung von 20 Procent zu kämpfen. Von Wigam, Darlington, Wolverhampton, Cardiff treffen gleiche Nachrichten ein. Kurz, die Kohlen- und die Eisenindustrie befinden sich allenthalben in Aufregung und Verwirrung und ehe der schmerzliche Proceß der Lohn- herabsetzung durchgeführt ist, läßt sich keine Besserung erwarten. Der Preis der Kohlen fällt stetig von 2 zu 5 sh. auf einmal und das Wig- eisen ist um 50 Procent im Preise gesunken. Obgleich Eisen und Kohlen am unmittlbarsten von der Krisis zu leiden haben, so macht sich doch die Reaction bereits auf dem ganzen Arbeitsgebiete geltend. Die Solidarität der wirtschaftlichen Interessen umfaßt alle Industrie- zweige. Daher dürfen wir uns nicht wundern, daß auch in den Dis- tricten der Baumwollmanufacturen derselbe Kampf um Herabsetzung der Löhne Verwirrung und Elend schafft. Sehr ernst lauten die Nach- richten aus Bolton, wo die Baumwollspinner den zum Theil wegen Lohnherabsetzung feiernden Arbeitern androhen, daß sie ihre sämtlichen Fabriken schließen würden, wenn die streikenden Arbeiter nicht bis zum nächsten Donnerstag in die Spinnereien zurückgekehrt wären. Dieser Lockout würde mehr als 15,000 Arbeiter auf die Straße werfen.

Deutschland.

Berlin, d. 15. April. Beide Kaiserliche Majestäten besuchten gestern den Zoologischen Garten und Abends eine Soirée bei dem Fürsten Anton Radziwill.

Die Mittheilungen über die Frühjahrsreisen des Kaisers sind durchweg verfrüht, da Bestimmungen darüber noch nicht getroffen sind. Vermuthlich wird dem Bahaufenthalt in Ems, der wohl im Monat Juni stattfinden dürfte, ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Wiesbaden und ein Besuch in Jugenheim vorhergehen. — Am 3. Mai erwartet der Kaiser den Besuch des Kaisers von Rußland, welcher auf der Reise nach Ems bis zum 5. Mai Abends in Berlin verweilen wird.

2]

Der Käskönig.

Novelle von M. v. Koskowska.

(Fortsetzung.)

Der Marschall des Käskönigs gesellte sich zu der Gefährtin der Käskönigin, und die Bürgerwache schloß einen schlüssigen Kreis um die beiden Paare, welche nun wohl oder übel auf dem holperigen Marktplatz die üblichen Ehrenzüge aufzuziehen. Diether erntete dabei wieder allgemeinen Beifall. Bärbel's Wesen, wiewohl abweisend genug, war doch weniger schände als sonst, wenn Diether sich kleine Freiheiten hatte herausnehmen wollen. Die allgemeine frohe Stimmung war ansteckend; der Stolz auf seine Gewandtheit und die Auszeichnung durch ihn ließ sich nicht ganz unterdrücken.

Wenn jemals, so schien dem jungen Manne jetzt der Augenblick gekommen, die Zurückhaltung der lange Umworbenen zu besiegen. „Hast was gegen mich, dann sage es mir freies und sieh mich nicht so von der Seite an!“ flüsterte er ihr zu. „Ist Dir der Mai nicht schön genug? Es war der größte, so schön gewachsene Stamm im ganzen Zägerthal, und ich hab' mir beim Verschleppen die Schultern ganz geschunden. Dafür könntest Du mir immerhin einen freundlichen Blick und noch was anderes geben, als Pflaster auf die Schrammen und Schründen.“ Da sie sich verwirrt abwandte, fuhr er dringender fort: „Sag' mir endlich, wie Du's mit mir meinst?“

Bärbel dachte, sie habe wahrlich nicht nöthig, noch erst ausdrücklich zu sagen, was sie ja eingestanden, indem sie die Blumenstraße, die er Abends auf ihr Fensterbrett legte, sorgsam aufhob. Und hatte sie sich durch die Annahme seiner Wahl zur Käskönigin nicht schon allzu sehr verrathen? Wo in aller Welt war's denn Brauch, daß ein ehrbares Mädchen in Worten aus sprach, es habe einen Burschen lieb, bevor er vor Gott und Menschen als ihr erklärter Schatz und künftiger Ehemann galt? In Dürkheim und die ganze Gaardt auf und ab wahrlich nicht! Allenfalls bei den Höfischen und Vornehmen, von deren sittenlosem Lebenswandel oft haarsträubende Geschichten in das Volk drangen. Seine Zuzumuthung reizte und beleidigte sie um so mehr, als da ja so ein adeliges Frauenbild zu Kopf saß und auf Diether ganz kurtose Augen machte, so — als wolle sie ihn damit aufessen.

Du hast zu viel getrunken“, sagte daher Bärbel herb. „Bist überhaupt ein Krischer und wüster Bursch“ und ich hätt' mich nicht hergeben sollen zu dem Schnack. Wenn Du so sein willst, hättest Du Dir eine Andere als Königin und Tänzerin suchen können, meinnetwegen die Höfische da in dem grün sammtnen Reitkleide.“

Das reizte ihn nun wieder, belustigte ihn aber auch. „So kurz angebunden, wie Du, wä' keine Andere gegen mich, und eben so wenig in ganz Dürkheim Eine, die's ausgeschlagen hätt', meine Königin zu sein. Die Dame da gehört hier nicht heim, konnt's also nicht sein. Aber zur Tänzerin bekäme ich sie schon, wenn ich grade wollte. Was — Du glaubst's nicht? Nun sollst Du's sehen. Sie kommt ja schon nach dem Königreich mit.“

Das „Königreich“ war ein Wirthshaus, in welchem beim Kaffeest getanzt und geschmaust wurde, das darum die Vergünstigung zeitweiser Abgabefreiheit genoss. Dahin führte nun der Käskönig seine Genosfin, wie der Marschall die seinige. Die Aechter und andere Theilnehmer des Umritts hatten sich inzwischen auch mit Gefährtinnen versehen und die Zuschauer folgten dann dem Zuge oder eilten ihm voran. Die fremde Dame hielt sich in der Nähe Diethers und erfragte eifrig vom Grafen die Bedeutung des Festes.

Vor dem „Königreich“ ward Wein kredenz. Während die jungen Leute vor Ungebuld brannten, den Tanz auf dem Rasenplatz zu beginnen, trat Diether, gestählt durch Bärbel's Achselzuden und küble Ab- lehnung, mit dem Becher zu den vornehmen Zuschauern. Leicht ein Knie vor der Dame beugend, sagte er, zum höchsten Staunen der Um- stehenden ob solcher Dreistigkeit, ehrerbietig, doch unbefangen: „Mein „Königreich“ dürfen schöne und vornehme Fremde nicht ungelabt ver- lassen. Bitte, thut mir die Ehre an, Dame — es ist vom besten Ge- wächs auf dem Michelsberg droben und lagerte manch Jahr in meines Vaters Keller.“

Die Marquise schaute ihn lächelnd an, nahm den Becher, trank und bot ihn dann dem Leininger, der ihn auf einen Zug leerte. „Womit danke ich dafür? Einem König kann man keinen gewöhnlichen Lohn bieten“, scherzte sie.

„Ich wüßte einen hohen, ungewöhnlichen!“ ergriff Diether led die Gelegenheit beim Schopf. Ihr Blick war außerordentlich ermunternd. „Gönnt mir einen Tanz!“ Der Käskönig heftete die hellen Augen über-

Der Reichskanzler Fürst Bismarck erläßt im heutigen „Reichs- und Staats-Anzeiger“ folgendes Dankschreiben:

Die Beweise freundschaftlicher Theilnahme, welche ich während meiner Krankheit, und die Glückwünsche, welche ich zu meinem Geburtstag erhalten habe, sind zu meiner Freude sehr zahlreich, und so zahlreich, daß es mir, auch wenn ich gesund wäre, nicht möglich sein würde, sie einzeln zu beantworten. Ich beehre mich daher, auf diesem Wege für die mir aus allen Theilen des Reichs und aus dem Auslande zugegangenen Beweise des Wohlwollens und der Theilnahme meinen verbindlichen Dank auszusprechen. Berlin, 14. April 1874. Fürst von Bismarck.

Das Befinden des Fürsten hat sich, wie die „Prov.-Correspondenz“ schreibt, soweit gebessert, daß derselbe im Laufe der letzten Wochen mehrfach Vorträge entgegennehmen und in mündliche Verhandlungen über die wichtigsten Reichsgeschäfte eintreten konnte. Doch ist die körperliche Schwäche, namentlich die Schwäche der Füße noch so groß, daß er den größten Theil des Tages an das Bett gefesselt ist und auf Wochen hinaus genöthigt sein dürfte, das Zimmer zu hüten.

Sehr schmerzlich hat unsere älteren Abgeordneten die Nachricht von dem Tode des Oberbürgermeisters Grabow in Prenzlau berührt. Derselbe war vor vier Wochen hier, um seine alten parlamentarischen Freunde wiederzusehen, nachdem ihn Krankheit lange ans Bett gefesselt hatte. Grabow war schon in der Session 1848 bis 1849 Präsident der preussischen Nationalversammlung und zu gleicher Auszeichnung erhob ihn die Kammer vom Jahre 1861 ab. Er blieb Präsident bis kurz vor Ausbruch des österreichischen Krieges; da trat er zurück, um durch seine Person der sich anbahnenden Auflösung der Volksvertretung mit dem Ministerium Bismarck nicht hinderlich zu sein. Freunde und Segner des Verstorbenen sind darin Einer Meinung, daß Grabow jeberzeit ein Ehrenmann und echt deutscher Patriot gewesen ist.

Reichstag.

Sitzung vom 15. April.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Paragraph 2 des Militärgesetzes, der von der Formation der Armee in Bataillonen, Eskadrons und Batterien handelt. Nachdem Referent Miquel bemerkt hatte, daß hier nur die Durchführung der preussischen Formation vorliege, die verfassungsmäßig gesichert sei, bis auf die Neuformation von je 2 Bataillern bei jedem Armeekorps, die nach der Ausrückung der Vertreter der Reichsregierung der nachträglichen Legalisirung bedürftig, nahm Abg. Windthorst das Wort zu einem seiner heftigsten Angriffe gegen das Militärgesetz überhaupt, und gegen die Politik der Reichsregierung. Er erklärte sich bereit alles Nothwendige bei der Budgetberatung, der ein wohlbedachter Militäretat zu Grunde gelegt werde, zu bewilligen, bezeichnete es aber als etwas Unerbittliches, die Vorberathung abgetrennt genehmigen zu müssen, um dann später zu erwägen zu sein, die Kosten dafür zu bewilligen und die bestehende Armee als eine dauernde Institution zu bewilligen ohne Rücksicht auf die außerordentlichen, allerdings selbstverständlichen Umstände, welche die gegenwärtige Abhilfe verlangen.

Abg. v. Bennigsen: Der Vordränger von mir einige Erklärungen erbeten. Meine rechtliche Auffassung über das, was nach 7 Jahren eintreten wird, glaube ich klar dargelegt zu haben: nach 7 Jahren tritt das Budgetrecht in volle Kraft nach Maßgabe der Verfassung und des Gesetzes von 1867. Die Präsenzfrage ist im Art. 60 für eine bestimmte Zeit geregelt und für die Zukunft einer gesetzlichen Regelung vorbehalten, der Art. 61 regelt die fundamentalen Grundlagen sofort nach Maßgabe der preussischen Bestimmungen und läßt sie gelten bis zum Erlaß eines Kriegsorganisationsgesetzes. Dieses wird uns jetzt geboten und eine dauernde Fixierung ist naturgemäß notwendig. Die Abmachungen „hinter den Coulissen“ machen dem Vordränger Schmerz, natürlich will sie nicht seinen Wünschen ganz entsprechen. Aber er selbst hat an solchen Abmachungen das Wohlgefallen gelehrt. Der Herr Vordränger war mir gerade in dieser Art politischer Leistungen stets als Muster erschienen; er hat eine großartige Wirksamkeit in dieser Weise bewiesen, vom Frankfurter Parlament bis zur Bewegung des Jahres 1866; ob stets

zum Frommen Hannovers und seiner Dynastie, will ich nicht entscheiden. Und jetzt nennt er verwerflich, daß wir eine Veränderung mit der Regierung in einer gefährlichen Angelegenheit gesucht haben. Die Gesamtsituation gebot das Vermeiden einer jeden Krise in einer Zeit, wo andere Kämpfe von der Regierung und den nationalen Parteien durchzuführen waren. Wenn der Vordränger wirklich die Offenheit, so wie er sagt, liebt, wird er kein Recht haben, die hierauf bezüglichen Erklärungen von mir zu tabeln.

Abg. Windthorst: Nach den Ausführungen des Vordrängers hat die Gefahr, daß der „Kulturkampf“ unterbrochen werden könne, den Compromiß herbeiführt. Es ist nicht, daß dieses klar ausgesprochen ist. Um des Kulturkampfes willen also giebt die nationale Partei das Budgetrecht auf und bewilligt eine Armee, die für den Frieden zu groß ist. Es ist notwendig, daß das ganze, besonders das katholische Volk dies höre. Das Volk will während Dienstreise (Abg. Lasfer widerpricht). Wir wissen den geheimen Artikel jetzt und ich freue mich, daß meine Rede ihre Bekannmachung veranlaßt hat. Seine politische Wirksamkeit der letzten Tage entschuldigt der Abg. v. Bennigsen damit, daß er bis von mir gelernt habe. Das ist noch kein Beweis, daß es an sich gut ist (große Heiterkeit), ich sage dies mit Vorbehalt (Heiterkeit). Ich weiß, daß man, wenn man mit verschiedenen Parteien zu thun hat, variiren muß. Ich table nicht die Besprechung, aber wohl, daß man mehr auf die Entschliessung des Hauses einwirken, welche nicht allen bekannt sind. Auch der Präsident des Hauses hat officielle Konferenzen gehabt, die uns nicht mitgeteilt sind. Der Präsident des Bundeskongresses hat beim Vorgesetzten erklärt, daß die Regierung erst bei zweiter Stellung zu den Beschlüssen nähmen, diesmal haben sie es gethan vor der dritten Lesung. Es ist ein Vertrag abgeschlossen, welcher die Verhandlungen hier zu lauter Ewigkeit macht. Redner vertheidigt schließlich seine Auslegung des Art. 61 der Verfassung.

Präsident v. Forckenbeck: Ich muß dem Abg. Windthorst erklären, daß ich für mich und meinen Nachfolger das Recht beanspruche, auf eigene Verantwortlichkeit Konferenzen beizumischen und aus denselben das mitzutheilen, was mir beliebt; ich erkenne hierin keine Pflicht der Reichstagsabtheilung an. (Beifall.)

Abg. Schenk von CSPAUFENBERG konträrkt, daß von liberaler Seite der vom Abg. Windthorst mit solcher Emphase gebrauchte Ausdruck „Kulturkampf“ nicht gebraucht sei. In der Verfassung sei ein Organisationsgesetz vorgesehen; wie sollte ein solches hergesteilt werden, wenn nicht nach Art der §§ 2 und 3? Redner weist noch darauf hin, daß die in diesen §§ vorhandene Organisation keine Bestimmung der Präsenzstärke enthalte und erklärt schließlich, daß die vom Abg. v. Mallinckrodt gestern erwähnte, vom katholischen Volksverein in München zusammengegangene Versammlung, welche sich gegen das Militärgesetz aussprach, zum guten Theil aus Socialdemokraten bestand.

Abg. Reichenberger (Erfeld): Die Inszenesetzung des sogenannten „Kulturkampfes“ hat bislang stets eine Majorität geschaffen; ich hoffe, daß dieses Schlagwort sich abhören werde. Der Kampf gegen die Curie ist nach den heutigen Erklärungen berufen, das Verfassungsrecht zu verformen. Der Kampf soll ein gewaltiger sein, ich sehe keinen Kampf, ich sehe nur auf der einen Seite angreifen, auf der andern dulden. Ich habe von keiner Unbill gehört, welche irgend Jemanden auf der andern Seite getroffen habe. Der Kulturkampf heißt mithin Verlesung. (Bravo im Centrum.)

Abg. Lasfer: Wir thun dem Abg. Windthorst ungenügend, durch Unterbrechungen ihm zu Wigen Anlaß zu geben. Mein Widerpruch galt nicht dem angeleglichen Wunsche des Volkes auf jährliche Dienstreise, sondern seiner Darstellung der von dem Abg. v. Bennigsen eben gemachten Äußerungen. Redner erläutert die Nothwendigkeit, die Organisation gesetzlich festzustellen, durch eine Darlegung des preussischen Conflicts, welcher durch Organisationsänderungen herbeigeführt wurde. Eine gesetzliche Feststellung der Organisation sei sicher keine Censur an die Regierung. Uebrigens habe die vielbesprochene Verständigung sich auf das vorliegende Gesetz beschränkt und nicht auf ein System der Gesetzgebung im Sinne des Kulturkampfes oder irgend einem andern Sinne erstreckt. Wenn eine Partei im Lande offen die Gesetze zu verlesen anfordere, so werde dies zwar bestimmend wirken auch in anderen Fragen. Es gelte sich hierin die Solidität aller Gesetzgebung; die nationalliberale Partei aber sei befremdet, die suchtsame oder verbitterte Stimmung gewisser Parteien auf das ihr gebührende Feld zu beschränken.

Abg. v. Mallinckrodt erklärt, daß die Bedeutung der Münchener Versammlung dieselbe bleibe, ob sie von Katholiken oder Socialdemokraten besucht sei. Herr von Bennigsen hat den Ausdruck „Kulturkampf“ bei anderer Gelegenheit

redend auf die Dame. Setzte er hier sein Stück nicht durch, so hätte er's bei Wärbel für immer verpielt.

Es bedurfte keiner besonderen Ueberredung — die Marquise war durchaus nicht abgeneigt, ihm zu willfahren. Sie blickte nur fragend auf ihren erlauchten Begleiter, flüsterte dabei mit ihrem reizendsten, verführerischsten Lächeln — und sie lächelte stets überaus reizend und verführerisch —: „der feierliche grüne Kafen winkt so verlockend! Wenn es nicht gar zu unpassend wäre —“

„D darum kein Bedenken, Frau Marquise!“ kam Graf Emich ihrem schüchtern Wunsch entgegen. „Eiteltenrücksichten kommen hier nicht in Betracht und zu befahren ist wahrlich nichts an der Hand eines meiner Bürgersöhne, so led der Wursche auch ausfieht und — wie Figura zeigt, wirklich ist.“

Nach bevor der Graf ausgesprochen, hatte Diether der Dame vom Pferde geholfen. Durch den Beistand der Umstehenden war ihr Reitkleid bald so hoch, wie nöthig, geschützt. Triumphirend führte er sie dann zum Tanzplatz, mit den lachenden Augen Wärbel suchend. Diese wick seinem Blick indess aus.

„Die Königin soll inzwischen nicht verlassen zusehen“, lachte in bester Laune der Graf und näherte sich dem Mädchen, es zum Tanzplatz zu führen.

Wärbel machte erst, verlegen knirschend, eine Menge Einwände, ehe sie ihrem hohen Tänzer folgte. Inzwischen hatte die Marquise Zeit, ein Gespräch mit Diether anzuknüpfen. Sie äußerte sich entzückt über das Fest und fragte den Kästönig eben so angelegentlich nach dessen Ursprung, wie sie vorher den Leininger darnach gefragt. „Es ist ein uralter Brauch, soll schon aus den Zeiten des guten König Dagobert herkommen“, berichtete er. „Auf unserem Dürheimer Bruch, das sich an der Ikenad von der Saline gegen Kameleheim hin erstreckt, haben die benachbarten Höfe und Dörfer nur gegen eine Abgabe das Weiderecht. Diese Abgabe besteht in Käfen, die vom sogenannten Kästönig, den heuer ich vorstelle —“ er verbeugte sich ganz artig gegen seine Gefährtin — alljährlich am Pfingstmontag in feierlichem Umritt eingeholt wird. Am frühen Morgen schon bin ich ausgeritten, denn es ist ein stundenweiter Weg und —“

„Wie allerleibst!“ unterbrach sie ihn lebhaft. „Und wie schade, daß wir schon morgen abreisen. Ihr habt hier gewiß mancherlei Sitten und Bräuche, die man in meiner Heimath nicht kennt, von denen man

am Hofe von Versailles vollends keine Ahnung hat. Ich bin entzückt von Dergleichen und Ihr, mein Freund, hättet mich darin gewiß gern unterwießen. Das Leben hier scheint überhaupt sehr angenehm zu sein!“ Ihre Augen blitzten ihn so an, daß ihm noch weit heißer geworden wäre, als durch den Ritt, wenn er darauf geachtet, nicht nach Wärbel hingeschaut hätte. —

„Das wollt' ich meinen!“ rief er. „Es giebt kein lustigeres Volk, als hier an der oberen Haardt und Diether Hartmann zählt nicht zu den unglücklichsten. Zum Wurst- oder Michelsmarkt müßtet Ihr hier sein, wenn Ihr einen rechten Trubel sehen wollt! Draußen auf der Brühlswiese geht es dann hoch her und was für eine Menge von Wärbeln dabei verzeht wird, das —“

Wieder unterbrach sie ihn. Eitellich lag ihr an der Auskunft über etwaige Dürheimer Feste nur infoweit, als sie Anknüpfungspunkte für die Unterhaltung boten. „Möglich, daß ich zu diesem Wurstmarkt oder sonst einmal wieder hierherkomme!“ Bedeutungsvoll schaute sie ihn an? „Man kann nicht wissen, was geschieht und ich habe eine Wortliebe für die Natur, die echte, unverfälschte Natur.“

„Ist das möglich — also auch die Natur wird verfälscht?“ konnte Diether nicht umhin, sich zu wundern. „Von Weinfälschern hab' ich wohl gehört, aber —“

Sie lachte hell auf. Der Graf trat heran, winkte Diether, nicht auf ihn zu warten, sondern den ihm gebührenden Vortritt zu nehmen; sei er heute doch König, und er selber nur Graf. Diether ließ sich das nicht zweimal sagen. Er nickte den Musikanten zu und that das Möglichste, seinen Ruf als den besten Tänzer zu bewahren. Ohne Befangenheit, sicher in dem Bewußtsein, heute hier der Erste, wahrhaft der König zu sein, entfaltete er seine ganze Kraft und Gesämsmeidigkeit. Das beifällige Lächeln seiner Tänzerin und die jubelnde Anerkennung der Menge rings machte ihn sich selber übertreffen. Ja, Wärbel, die selbst wenig zum Tanze kam, sollte sehen, was er könne, und begreifen, daß sie Ursache habe, sich seiner zu freuen, statt ihn immer zu hofmeistern, wie es früher nicht einmal die alte grämliche Großmutter auf die Dauer übers Herz gebracht.

Aber Wärbel war ein so verstofftes, troziges Ding, daß sie die Blicke beständig sitfam am Boden hielt. Sie tanzte nicht wild und lustig, sondern so ehrbar, wie sie immer war, und nicht besonders gut. Hatte sie doch wenig Uebung und sichtlich auch, trotz der hohen Ehre, die ihr

gebraucht und man trete ihm nicht zu nahe, wenn man seine Auslassungen mit diesen Worten zusammenfasse. Redner acceptirt mit Freuden die Erklärung, daß die Vertheidigung sich nicht auf ein Gesetzesgesetz beziehe, wünscht aber eine Vertheidigung Seitens des Abgeordneten von Bennigsen. Der Widerstand gegen die Gesetze Seitens eines Theils der Bevölkerung sei nicht nur ein berechtigter, sondern auch ein aufzukommender; der Vorwurf treffe also den Gesetzgeber, welcher die Katholiken verfolgte und knechte: die Regierung und die Nationalliberalen. Der Republikaner, Fonds sei einst trotz der Warnungen seiner Partei angenommen und jetzt hätte man alle seine Uebel; so werde es auch mit der prophezierten Organisation gehen, welche das Beste des vielgerühmten Budgetrechts nehmen werde.

Nachdem noch der Ref. Miquel die Auslegung des Art. 61, wie die Regierungen und die Commission sie verstanden, aus der Geschichte jenes Artikels als richtig nachgewiesen und gegen die Ausführungen des Abg. Windthorst polemisch, wird § 2 gegen die Stimmen des Centrums (neben Anneren) und der Socialdemokraten angenommen, ebenso § 3, welcher die Bestimmungen über die Brigaden, Divisionen und Armeecorps enthält.

§ 4 stellt Grundzüge betr. das Officiers- und Beamtenpersonal auf; die Regierungsverträge wolle die nach denselben aufgestellte Nachweisung zur gesetzlichen Grundlage machen; die Commissionfassung dieses Schlusssatzes lautet: „Die hiesigen Friedensstande des Heeres notwendigen Officiere, Arzt und Beamten stellen, sowie die hieran erforderlich werdenden Änderungen unterliegen der Feststellung des Reichshaushaltsstaats.“ Ferner sind von der Commission jeder Compagnie, Escadron und Batterie statt 3 je „2 oder 3“ Secondellieutenants angeordnet. In letzter Beziehung plaidirt Generalmajor v. Volz'sches in dem Interesse der Dienstausbildung, der Mobilmachungen und der Kriegsführung für Wiederherstellung der Regierungsvorlage; in demselben Sinne erklären sich Ferner v. Malyahn und v. Bonin. v. Benda erklärt, daß die Nationalliberale Partei bei dem Commissionsvorschlag bleiben werde, da ein Nachweis von der Nothwendigkeit dreier Lieutenants bei der Etatsberatung ihre Bewilligung zur Folge haben werde.

§ 5, sowie § 6, 7 werden in der Fassung der Commission angenommen, ohne eine erhebliche Debatte hervorzuheben. § 8 lautet nach der von der Commission acceptirten Fassung: „Die Vorschriften über die Handhabung der Disciplin im Heere werden vom Kaiser erlassen.“ „Im Interesse des Rechtsstaats und um keinen Staat im Staat zu behalten,“ beantragen Hasenclever u. Gen. „Die Vorschriften über die Handhabung der Disciplin im Heere werden durch ein Gesetz geregelt.“ Im die Nothwendigkeit dieser Änderung nachzuweisen, adelt Abg. Hasenclever eine Reihe angeführter Misshandlungen von Soldaten aus mehreren verschiedenen Städten auf, welche zum Theil mit dem Tode der Betroffenen geendet haben sollen. Das Haus ist höchst unruhig und unterbricht den Redner mehrfach mit Schlußrufen. Schließlich führt derselbe aus, daß Staatsrecht, Unterdrückung der republikanischen Bewegungen, Anechtung des Volks nur dann möglich seien, wenn der Soldat mit Hilfe der Disciplin zur blinden willenlosen Maschine gemacht sei; er hoffe aber, daß der Vogen bald zu draß gespannt sei und die Disciplin sich bald umkehren werde.

Generalmajor v. Volz'sches spricht die Zuversicht aus, daß das Land die eben gelebten Ausführungen gebührend würdigen werde.

Abg. Laster will dem socialdemokratischen Redner antworten, weil diese Ausführungen als Flugblatt verbreitet werden könnten und denselben, da sie nicht strafrechtlich verurtheilt seien, zur Ebre des Strafgesetzbuchs im Reichstage selbst entgegengetrieben werden müßte. Die angeführten Vete seien Korbheiter, solche Korbheiter, wie sie auch in den Versammlungen der Socialdemokratie an der Tagesordnung seien. Diese Korbheiter wurden im Strafgesetzbuch mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft, eine Einschränkung des Reichsvertrags Vorbehalten sei ebenfalls strafbar. Des Weiteren seien jene angeführten Korbheiter bestraft. Weder im Heer, noch im Civil könnten Korbheiter verhindert, sondern nur mit Strafen geahndet werden. Eine indisciplinirte Armee sei indessen die schwerste Plage von allen, schwerer als alle jene Korbheiter. Derselben hätten übrigens gar nichts zu thun mit der Frage, ob die disciplinirten Grundzüge durch Gesetz oder Verordnung festzusetzen seien. Die Zusammenstellung jener Korbheiter sei übrigens ohne allen Zusammenhang hier vorgebracht.

Nach Annahme des § 8 in der Vorlage vertagt das Haus die Debatte um 5 1/2 Uhr auf Donnerstag.

widerfuhr, keine rechte Freude an dieser, bei der Jugend so beliebten Belustigung; dazu kam noch die Verwirrung über den so vornehmen Partner. Kurz, die Zuschauerinnen schickten einander nicht ohne Grund zu: Ulrich's Wärbel wisse sich gar nicht artig anzustellen, wobei Jede dachte: sie selber hätte es an ihrer Statt wahrlich viel besser gemacht. Wie anders dagegen die hochadelige Fremde! sie machte sich ganz „gemein und niederträchtig“, tanzte wahrhaft ausgelassen.

Diether stellte solche Betrachtungen nicht an. Da ihm Wärbel einmal gefiel, hatte er auch an ihrem Tanz nichts auszusagen. Ueberdies fand er nicht Zeit zu Betrachtungen überhaupt. Die Marquise sagte ihm viele Schönheiten, sah ihn eigenthümlich an und drückte seine Hand. Zuersf mußte er nicht, ob er sich dadurch geschmeichelt fühlen sollte, aber er nahm eine Sache lieber leicht als schwer. „Sind doch kuriose Weisheitsbilder — die vom Hofe“, dachte er. „Will sie sich über mich lustig machen, so soll sie sehen, daß ein Dürkheimer Kind nicht auf den Kopf gefallen ist.“ Herzhaft erwiderte er ihrem Händedruck und da sie nicht „stolz“ war, schwante er sie im Dreher, wie nur je ein Dursche sein Mädchen, führte er mit ihr den Siebensprung und den Rutsch hin, Rutsch her mit aller damals üblichen Ungebundenheit auf. Dabei kam ihm seine Besonnenheit mehr und mehr abhanden, nahm er sich immer größere Vertraulichkeiten heraus. Sie war nicht böse, wenn er sie aufwarf, daß das Publikum bewundernd aufschrie, sie lächelte ihn vielmehr an und schien von dem feurigen Wein, dem Duft der Rosenblätter und den Vorgängen des Tanzes eben so berauscht zu sein, wie er. Wenigstens vergaß sie das Entellen der Zeit und die ganze Umgebung. Der Graf hatte längst aufgehört zu tanzen und sich leutselig mit verschiedenen Personen unterhalten. Jetzt dünkte ihn, die Marquise habe sich lange genug diesem Einfall hingelassen und er machte ihr das bemerklich.

Sie bedauerte lebhaft, daß der Tanz ein Ende haben mußte und ließ sich von Diether noch zu ihrem Pferde führen. „Wir sehen uns wieder!“ flüsterte sie, ihm die Hand drückend. Ja, hart und ausgebeutet war diese Hand allerdings, aber die junge Wittve beachtete es nicht; sie meinte, nie einen so stattlichen Mann erblickt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Halle, den 16. April.

Ueber die parlamentarische Stellung unseres Reichstagsabgeordneten Herrn Oberamtmann Spielberg sind wir heute in der Lage, bestimmt anzugeben, daß derselbe den „Antrag Bennigsen“ nicht unterzeichnet habe, solche wegen seiner Beurlaubung bis Montag Mittag auch nicht thun konnte und dies endlich aus Gründen parlamentarischen Taktes nicht gethan haben würde, so lange er der Fortschrittsfraction angehörte. Dagegen hat er am 14. April für den Antrag Bennigsen gestimmt, und ist erst am Abend jenes Tages nach beendeter Abstimmung definitiv aus der Fortschritts-Partei ausgetreten.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Der „Deutschen Zeitung“ wird über Kaufbach's letzte Stunden geschrieben: Seit etwa 14 Tagen verließ Kaufbach sein Haus nicht mehr, da ihm Krämpfen am Fuße heftige Schmerzen verursachten. Vom Mittwoch den 1. d. M. an hätte er das Bett, ohne daß er aber ein anderes Leiden, als das am Fuße zu flagen gehabt hätte. In der Nacht vom folgenden Freitag auf Dienstag bekam er den Choleraanfalle, wogegen sofort alle ärztliche Kunst aufgewendet wurde, ohne daß jedoch dem Fortschreiten der schrecklichen Krankheit Einhalt gethan werden konnte. Am Dienstag früh schrie er noch der seiner Krankheit, indem er äußerte: „Ich glaube gar, ich habe die Cholera; nun, wenn ich sie überhäu, wird es mich rufen, auch diese Krankheit durchgemacht zu haben!“ Leider sollte sich seine Hoffnung auf Besserung nicht verwirklichen; noch im Laufe des Vormittags trat solche Schwäche ein, daß er bereits als unrettbar angesehen werden konnte. Nachmittags sank die Kräfte immer mehr und die Lebenserscheinungen wurden immer schwächer. Um 8 1/2 Uhr trat der Tod ein, nachdem ihn schon lange vorher eine Startheit ergriffen hatte, welche kaum noch erkennen ließ, daß das Leben noch nicht ganz erloschen war. Schon gegen 6 Uhr war in der Stadt das Gerücht von dem Ableben des großen Meisters verbreitet. Wahrscheinlich hätte der dem wirklichen Tode voraus gegangene lange dauernde Zustand der Anstalt zu diesem Verlebensanlass gegeben. Eine Stunde nach dem Tode Kaufbachs wurde von seinem Gesicht die Todtenmaske angenommen.“ Die Beerdigung Kaufbachs fand am 10. April, Nachmittags 4 Uhr, unter großer Theilnahme der Leidtragenden im südlichen Gottesacker von München statt. Eine Fülle von Blumen und Lorbeerkränzen deckte Sarg und Grab. Den Leichensarg erdhörten eine Trauermusik, nebst den Akademikern mit Fadeln; nach der Akademiefahne folgte der Sarg, auf welchem die dem Verleblichen verliehenen höchsten Ordens-Decorationen anbrachten. In längerer Reihe schlossen sich die nächsten Familien; Angehörigen vor, unter denen die Korporationen, denen der Verstorbene angehört, als die Königlich bayerische Akademie der bildenden Künste, die Universitäts-Professoren, die Professoren des Polytechnikums, die Vertreter der Stadt in Amststadt, der Magistrat und das Gemeinderathkollegium, die Corps und Verbindungen der Universität und der polytechnischen Schule, der akademische Sängerverein, die Staatsbeamten, Reichsräthe, Staatsräthe mit einer großen Zahl von Staatsbeamten, Offizieren und Militärbeamten. Am Grabe hielten Professor Dr. Georg Carler, Namens der Akademie, und Walter von magnificus Dr. Wilh. Heinrich Niehl, Namens der Universität, und Alexander Paul drei empfindliche Reden. Aus allen größeren Städten Deutschlands, als Berlin, Wien, Stuttgart, Prag, Straßburg, Leipzig, etc. kamen Kränze eingetroffen. Der König von Bayern ließ durch den Generaladjutanten Ferner v. d. Lann, General der Infanterie, einen Lorbeerkranz auf des Künstlers Grab niederlegen, wozu sich noch eine Menge anderer Lorbeerkränze jahrelanger Vereine gesellte.

Die Generalversammlung der deutschen Schafspears-Gesellschaft findet am 23. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, im Saale des Stadthauses zu Weimar statt.

Frau Gertrud, die Wittve des großen deutschen Kommentators über Schafspear, hat der „Academy“ zufolge eingewilligt, einer der Vice-Präsidenten des neuen eussischen Schafspears-Vereins zu werden.

Dr. De. luter Historienmaler Ferdinand Schaus ist vom Großherzog von Sachsen-Weimar zum Professor an der Kunstschule in Weimar berufen worden und ist derselbe bereits nach Weimar abgereist.

Eingegangene Neuigkeiten.

Gesammelte Werke von Karl Gutzkow. Erste vollständige Gesamtausgabe. Erste Serie. Lieferung 12—23. Preis für jede Lieferung 6 Sgr. Jena, Hermann Costenoble.

Die musikalische Welt. Monatshefte ausgewählter Compositionen unserer Zeit, herausgegeben von Franz Abt und Clemens Schinke. Dritter Band. Nr. 4. Abonnementspreis für das Quartal 15 Sgr. pro Ausgabe (A. Clavierstücke; B. Lieder für hohe; C. Lieder für tiefe Stimme; D. gemischte Ausgabe). Braunschweig, Henry Kistoff's Verlag.

Deutsches Blätter. Organ für allgemeine Volksbildung. Erscheinen wöchentlich an den Sonntagen. Herausgeber Dr. L. Dörzler. Abonnement pro Quartal 2 1/2 Sgr. Nr. 14 u. 15. Köln, W. Langenscheidt'sche Buchhandlung (E. D. Mayer).

Der Kapitän. Finanz- und Handelsblatt für Jedermann, zugleich Allgemeiner Verlosungs-Anzeiger. Nr. 9—14. Erscheint wöchentlich einmal. Preis vierteljährlich 15 Sgr. Stuttgart, Verlag u. Redaction von E. Hallberger.

Bericht über die öffentlichen Versammlungen zur Befreiung der Leichenverbrennungsfrage in Aich. Nach sene-graphischen Aufzeichnungen und den Referaten der „Aicher Press“ im Auftrag des provisorischen Ausschusses von seinem Präsidenten Wegmann, Ecclant. Zürich, in Kommission bei C. Schmid (Schubert'sche Buchhandlung).

Deutscher Jugend. Illustrierte Monatshefte unter Mitwirkung mehrerer bedeutender Schriftsteller herausgegeben von Julius Lohmeier. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen hervorragender Künstler unter Leitung von Oscar Pleich. IV. Band. 1. Heft. Pränumerationspreis für den Band von 6 Heften (je 3/4 u. 4 Bogen) 2 Thlr. Jährlich erscheinen 2 Bände. Leipzig, Alphonso Darr.

Die Leuchte. Ein Volksblatt zur Orientierung, Belehrung und Erbauung auf dem Gebiete der Religion und Kirche. Unter Mitwirkung von Erbauungsgelehrten herausgegeben von Pastor Dr. Callinich in Chemnitz. Jahrgang 1874. Nr. 1—6. Alle 14 Tage erscheint 1 Nummer von 1—1 1/2 Bogen. Preis vierteljährlich 10 Sgr. Chemnitz, Eduard Fode.

Inhalt: Zum neuen Jahr. — Erläuterung für die Kirche. — Der Verfall des kirchlichen Gemeinlebens etc. Psalm 42 u. 43. Hieb's Glück. — Der Athelismus unserer Socialdemokraten. — Wie ist die Liebe zur Taufe zu wecken? — Ueber die materialistische Weltanschauung. — Das Hoppelid. — Ein Fabrikers der Materialisten.

Deutsche Hausfrauen-Zeitung. Organ des Berliner Hausfrauen-Vereins. Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern und Frau Maria Subis. Erscheint jeden Sonntag früh. Vierteljährlicher Preis 10 Sgr. = 1 Mart. Berlin, Wolf Pfeifer.

Die Allgem. Ill. Industrie- und Kunstzeitung bringt in ihren Nummern 16 und 17 wieder eine Reihe gewählter Illustrationen und Artikel, von denen wir folgende hervorheben: Jack im Dienste, Gemälde von Edwin Landseer; das Religiongespräch zu Pölsch, Glaservice von Lohmeier; Dem zu Pisa; goldener Kisch von Eric in Paris; ausländische Postwertzeichen; Lind's Nähmaschine von Lippmann; Lind in Hamburg. — Die Industrie und Handelsverhältnisse des

Khanates China; England und Holland in ihren Beziehungen zu Afghani und ...

Reyer's Konversations-Lexikon

(dritte Auflage, Verlag des Bibliographischen Institutes in Hildburg-) ...

Handel, Verkehr, Industrie, Volkswirtschaftliches etc.

Die Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, wird beim ...

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: 15. April, Morgens 6 Uhr, Nachm. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows include Luftdruck, Luftdruck, Rel. Feuchtigkeits, Luftwärme, Wind, Himmelsanstrich, Wolkenform.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 15. April. Weizen 82-88 f. Roggen 64-70 f. Gerste ...

Dresden, d. 15. April. Spiritus pr. Frühj. 86 1/2 bez., Mai/Juni 86 bez., ...

Petroleum. (Berlin, d. 15. April): Pr. 100 Kilo loco 9 1/2 f., pr. April ...

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Kal. Schiffschleuse bei Trotha) ...

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 15. April. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in ...

Leipziger Börse vom 15. April. Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 ...

Berliner Börse vom 15. April.

Table with 2 columns: Preuss. Fonds, Wechselbriefe. Rows include Consolidirte Anleihe, Freiwillige Anleihe, Staats-Anleihe, etc.

Gold, Silber- und Papiergeld.

Table with 2 columns: Friedrichsd'or, Goldfronen, Louisd'or, Ducaten, etc.

Wechselcourse vom 15. April.

Table with 3 columns: Berliner Bank-Disconto, Amsterdam, London, Paris, etc.

Table with 2 columns: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds. Rows include Bad. Pr.-Anl. 67, do. 35-f. L. Dbl., etc.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Gesellschafts-Register ist unter No. 280 Folgendes:

Firma der Gesellschaft:

Herbst & Brüning.

Sitz der Gesellschaft:

Halle a/S.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1. der Maschinenfabrikant **Johann Friedrich Herbst**,
2. der Maschinenfabrikant **Friedrich Wilhelm Jakob Brüning**,
Beide zu Halle a/S.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1874 begonnen.

eingetragen zufolge Verfügung vom 8. April 1874 am folgenden Tage.

Aufgebot.

Die nachstehend bezeichneten Hypotheken-Instrumente sind angeblich verloren gegangen:

1. die Schuldschreibung der **Christiane Weiß** geb. **Hartmann** zu Cönnern vom 19. September 1851 über 200 \mathcal{R} Darlehn nebst 4/100 Prozent Zinsen für den Biegelbrenner **August Mehrhoff** in Cönnern im Grundbuche von Cönnern Band IX Blatt 359 Abtheilung III No. 1 eingetragen zufolge Verfügung vom 6. September 1853 nebst Hypothekenbuchs-Auszug von diesem Tage.
2. Eine Ausfertigung des Erbzeuges d. d. Halle den 29. December 1821, 14. Juni 1822 über den Nachlaß des Schenkwirths **Johann Christian Böhner** in Trotha nebst Hypothekenschein vom 23. Mai 1826 über fünf Mal 400 \mathcal{R} Erbegeter und andere Berechtigungen der Geschwister **Böhner** zu Trotha, im Hypothekenbuche dieses Orts Band I No. 15, eingetragen Abtheilung III No. 3 für **Heinrich August Gottlob Böhner**, No. 4 für **Christiane Dorothee Böhner**, No. 5 für **Christoph Leberecht Böhner**, No. 6 für **Gottlob Franz Böhner**, No. 7 für **Johanne Friederike Amalie Böhner**, wovon jedoch zu No. 3, 4, 5, 6 je 400 \mathcal{R} bereits gelöscht sind.

3. Die Bürgschafts-Urkunde vom 19. Januar, 5. Februar 1870 über eine von dem Einerebner **Johann Carl Mahler** zu Gröbers dem Cigarrenfabrikanten **Julius Rinneberg** zu Leipzig bis zur Höhe von 200 \mathcal{R} für den Cigarrenfabrikant **Julius Carl Mahler** zu Leipzig geleistete Bürgschaft, eingetragen im Grundbuche von Gröbers Band I No. 25 Abtheilung III No. 7 zufolge Verfügung vom 9. Februar 1870 nebst Hypothekenbuchs-Auszug vom 18. Februar 1870.

4. a) Die Schuldschreibung des Kossath **Johann Christian Lange** aus Schieppzig d. d. Halle 23. Mai 1822 über 800 \mathcal{R} Darlehn zu 4 Prozent verzinslich für den Auszügler **Christian Naumann** zu Schieppzig, eingetragen im Hypothekenbuche von Schieppzig Band I No. 16 Rubr. III No. 1 zufolge Verfügung vom 1. November 1833 und Schieppzig No. 43 Rubr. III No. 1 zufolge Verfügung vom 24. Decbr. 1833 nebst Hypothekenscheinen vom 29. October resp. 24. December 1833, ferner mit dem Erbzeuges der **Naumann'schen** Nachlasssache vom 16. November 1836 nebst Theilungsplan vom 11. Jan. desselben Jahres; Vollmacht d. d. Sandersleben 26. März 1836, Testaments-Ausfertigung vom 5. Juni 1825, 14. August 1833 ausgefertigt Halle 20. Januar 1837 nebst Hypothekenschein vom 21. März 1837.

Nach den letztgedachten Dokumenten sind von obigen 800 \mathcal{R} .

- I. 30 Thlr. 3 Gr. 11 Pf. gelöscht auf Verfügung vom 21. März 1837,
- II. 56 Thlr. 16 Gr. 4 Pf. abgetreten an die Geschwister **Brauer** zu Schieppzig,
- III. 713 Thlr. 9 Gr. 9 Pf. den vier Geschwistern **Lange** in Schieppzig,

Johanne Marie Christiane, Anna Marie, Johanne Friederike Pauline, Johanne Friederike Louise überwiesen resp. abgetreten und umgeschrieben im Hypothekenbuche zufolge Verfügung vom 21. März 1837. Aus der beigebrachten Abschrift der oben gedachten Dokumente, laut deren die Erbzeuges-Ausfertigung vom 20. Januar und die Hypothekenscheine vom 21. März 1837 den vorgenannten Geschwistern **Lange** ertheilt sind, erhellt nicht, ob die zu I und II oben aufgeführten Beträge auf dem ursprünglichen Dokumente der 800 \mathcal{R} abgeschrieben sind resp. ob wegen des Betrages zu II ein Zweig-Dokument gebildet ist; dagegen ist daselbst die Löschung von:

178 Thlr. 9 Gr. 11 1/2 Pf. Antheil der **Johanne Marie Christiane Lange** und

178 Thlr. 9 Gr. 11 1/2 Pf. Antheil der **Anna Marie Lange**

notirt.

Nach der Behauptung des Provoquanten, Grundstücksbesizers **M. O. F. Wegeleben** ist das Dokument nur noch gültig über:

178 Thlr. 9 Gr. 11 1/2 Pf. Antheil der **Johanne Friederike Pauline Lange**,

178 Thlr. 9 Gr. 11 1/2 Pf. Antheil der **Johanne Friederike Louise Lange**

und liegt über den Ersteren dieser beiden Beträge Quittung vor.

b) Per Erbzeuges d. d. Glaucha 6. December 1833, 5. April 1834

nebst Hypothekenschein vom 4. Mai 1834 über noch je 150 \mathcal{R} Erbegeter und ein Erziehungsbrecht für **Johanne Friederike Pauline** und **Johanne Friederike Louise Lange** in Schieppzig, zu gewähren von der Wittve **Johanne Magdalene Lange** geb. **Naumann** daselbst, eingetragen im Hypothekenbuche von Schieppzig No. 16 Rubr. III No. 4, 5 und Schieppzig No. 43 Rubr. III No. 4, 5, zufolge Verfügung von 4. Mai 1834.

Die unter a und b aufgeführten Posten sind von dem Hypothekenscheine No. 43 auf das No. 16 mit übertragen.

5. Die Requisition des Land- und Stadtgerichts zu Halle a/S. vom 12. Juli 1842 mit Exekutionsantrag vom 7. und Hypothekenschein vom 18. desselben Monats über 14 \mathcal{R} 8 Gr. Gebühren und Kostenforderung des Justiz-Commissars **Schmecher**, zufolge Verfügung vom 18. Juli 1842 definitiv eingetragen im Hypothekenbuche von Dsmünde Band I No. 19 Rubr. III No. 9 (früher protestativisch eingetragene No. 8 daselbst).
6. Das Hypotheken-Instrument, gebildet aus Abschriften eines Protokolls vom 6. Juli 1816, einer Verfügung vom 27. October 1815, eines Protokolls vom 25. October 1815, betreffend die Regulierung des Nachlasses der Frau **Brandt** von Halle und einem Hypothekenschein vom 24. August 1821 über 3858 \mathcal{R} 20 Gr. mütterliche Erbegeter für

- a) **Johann August Gottlieb**,
- b) **Carl Friedrich Eduard**,
- c) **Johanne Eleonore Wilhelmine**,
- d) **Auguste Amalie Friederike**,
- e) **Carl Wilhelm**,
- f) **Heinrich Julius**

Geschwister **Brandt**,

zu gewähren von deren Vater; eingetragen im Hypothekenbuche von Halle (Band 45) No. 1608 Rubr. III No. 1.

Die Antheile der oben unter a, b, d, e, f Genannten sind mit je 643 \mathcal{R} 3 Gr. 4 Sch. im Hypothekenbuche gelöscht, doch ist nicht ersichtlich, ob diese Löschungen auf dem Hypotheken-Instrument vermerkt worden sind.

7. Eine Ausfertigung des Kaufvertrages vom 7. December 1840, 13. Juli 1841 über ein Wohnungs- und Nutzungsbrecht, einen Auszug und sonstige Berechtigungen, ferner 2300 \mathcal{R} rückständige Kaufgelde nebst 4 Proz. Zinsen für die Wittve **Marie Christiane Böhner** geb. **Rechenberg** zu Trotha, zu gewähren von deren Schwiegerohn **Ludwig Weineck** daselbst, eingetragen im Hypothekenbuche von Trotha Band I No. 15 I ubr. II No. 6, Rubr. III No. 9, und Band II No. 81 Rubr. II, No. 4 Rubr. III No. 2,

zufolge Verfügung vom 13. Juli 1841 nebst Hypothekenscheinen von demselben Tage, vielleicht auch zwei Sessionen vom 5. Febr. 1847 über 400 \mathcal{R} . (an **Leberecht Böhner** resp. an **Ludwig Weineck**).

Es werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche auf die oben bezeichneten Dokumente zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gerichte binnen drei Monaten von dem ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem

den 2. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Bertram** angelegten Termine anzumelden, widrigenfalls die betreffenden Dokumente für amortisirt erklärt werden.

Halle a. S., am 24. Januar 1874.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zu Dürrenberg neu eingerichtete Fähranstalt soll vom 1. Juni cr. ab, zunächst auf drei Jahre, gegen Meistgebot öffentlich verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Mittwoch d. 22. April cr. Vormittags 10 Uhr

in dem Amtsstofe des Salzamtes zu Dürrenberg angelegt.

Nur als dispositivsfähig sich ausweisende Personen, welche vor dem Termine eine Bietungscantion von 100 \mathcal{R} . baar oder in annehmbaren Staatspapieren hinterlegen, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab in unserer Registratur eingesehen werden.

Halle a/S., den 7. April 1874.

Königliches Haupt-Steueramt.

Ein junger strebsamer Landwirth mit einem disponiblen Vermögen von 12,000 \mathcal{R} .

sucht eine Guts-pachtung in der Provinz Sachsen von 600 bis 800 Morg. Flächeninhalt. Dsferten befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg sub H. 51.

Meine Wohnung nebst Comp. tor befindet sich jetzt große Märkerstraße 21. Louis Cerf.

Theilnehmer-Gesuch.

Zu einem Kohlenbergwerk wird noch ein Theilnehmer mit 6000 \mathcal{R} . gesucht, wofür die Zinsen mit 10% pro anno garantirt werden. Bestrebende Offerten unter H. 5374 werden von der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. entgegen genommen.

Die betreffende Stelle ist besetzt. B. Wörge, Volkstedt.

Tischlergesellen werden noch angenommen in der Möbelfabrik von Carl Dettenborn.

Halle'sche Actien-Bier-Brauerei.

Unser nach Dreher'scher Art gebräutes

Wiener Märzenbier

halten wir jetzt auf mehrseitigen Wunsch auch in Flaschen à Duzend 22½ Gr. vorrätzig.

Halle, den 10. April 1874.

Die Direction.

Holzmesse in Kösen.

Der Vorstand der Floßcommune an der obern Saale ladet auf den 19. d. zu einer zweiten Holzmesse in Kösen ein, wahrscheinlich um die an der Palmarum-Messe unverkauft gebliebenen schlechten Hölzer nachträglich an den Mann zu bringen.

Wäre es nicht an der Zeit, daß, gleichwie vor zwei Jahren an der Elbe, auch bei uns, im Interesse des bauenden Publikums, von den größeren Abnehmern und Händlern auf die Herren von der obern Saale dahin einzuwirken gesucht würde, daß selbige eine bessere, zeitgemäßere und zweckmäßigere Sortirung und Aushaltung der von ihnen als **Baubölzer** angepriesenen Waare einführen, damit man nicht gezwungen ist, um wenig gute Stämme zu kaufen, vielen als **Baubolz** ganz werthlosen zur mit in den Kauf nehmen zu müssen. 78.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mein Geschäft nur auf Nähmaschinen zu beschränken, verkaufe mein ganzes **Leinen-, Wäsche- u. Weisswaarenlager** von heute zu und unter Einkaufspreisen.
Carl Beseler,
Ernst Pfabe Nachfolger,
gr. Ulrichstr. 8.

Für Gärtner geschälte Stäbe 4' 4½' 5' 6' 7' 8' 9'
90, 102, 114, 138, 162, 174, 190 Gr.
per 100 Stück per Cassé, in dem Büchsen-Engros Geschäft
H. O. Weddy, Halle a/S., Laubengasse.
Cocoswolle, Alpengras, Sophagestelle baselstf.
Geschnittene **Baubölzer** in allen Dimensionen offerirt billigst
H. Werther, Zimmermeister, Möglicher Weg 1.

Mamsell-Gesuch.

Ich suche auf mein Rittergut Laue b. Delitzsch pr. 1. Juli eine ganz tüchtige Mamsell, welche die Vieh- und Hauswirthschaft und Molkerei gründlich versteht. Gehalt 80 Th. Nur solche, welche gute Atteste beibringen, wollen sich melden.
Koch.

Ein Bankinstitut in Frankfurt a. M. beabsichtigt einige erste und mittlere Stellen entsprechend, theils durch geschäftlich erfahrene, sowie auch durch angehende **Juristen** zu besetzen, sowie einige gewandte **Stenographen** anzustellen. Mit Darlegung der Antecedentien, Referenzen und Ansprüche verlebene Anmeldungen sind unter **H. 61114** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. zu richten.

Fr. Bindeweiss.

aus dem
Comptoir zu sprechen ge-
belegend auf meinem
wird in einer guten Man-
Sylva bei Streckleben,
Hermann, steht in
Serr & Storum C.

Meine Wohnung und Comptoir befinden sich von heute ab Blücherstrasse 6.
Halle, d. 14. April 74.
M. Berner,
Maurermeister.

Die patentirte wetterfeste Platin-Anstrich-Masse

auf Holz, Eisen, Stein etc. in jeder gewünschten Farbe, zur vollständigen Trockenlegung feuchter Wände, vorzüglichster Hausanstrich, unbedingtes Schutzmittel gegen Säuren und Dämpfe, Holzwurm, Schwamm, Steinraß, Rost etc. von **Pflug & Co.** in Kösen gen haben wir in Haupt-Depot u. offeriren zu Fabrikpreisen.
Halle a/S., im April 1874.
Helmbold & Co.

Nächstes Sonntag
sehen große und kleine Land-
schweine engl. Rasse zum
Verkauf im „Gold. Pflug“ in
Halle. **Buch & Rolle.**

M. Isaakson & Co.

Hamburg. Berlin.
werden diese Ostermesse in ihrem Lager
Peterstrasse Nr. 38 in Leipzig
eine noch nicht dagewesene großartige Auswahl von
Jakaranda-, gesammten u. Maser Nussbaum- und Mahagoni-Holz
für **Pianoforte-, Nähmaschinen-Fabrikanten, Tischler**
sehr passend, vorrätzig halten. [H. 01698.]

Mey & Edlich,

Neumarkt Nr. 9, Leipzig,
Special-Detail-Geschäft der **Papierwäsche-Fabrik Plagwitz.**
Die Nouveautés in farbiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder für die Sommersaison
werden von heute an in den Verkauf gebracht. Die Auswahl in Dessins und Façons ist sehr reichhaltig und verdienen diese Nouveautés die Beachtung unserer verehrten Abnehmer.
Papierwäsche-Geschäft Mey & Edlich,
Neumarkt Nr. 9, Leipzig.
Preiscourante gratis und franco.

Die jüdisch kochere Fleischerei von [H. 5357 a.]
J. Heynemann in Erfurt, 48, Michaelisstrasse 48,
empfeilt alle Arten **Wurst, sowie Rauchwaaren** in bester Qualität, **Salami, Schlackwurst, Leberwurst, Kochwurst, Wiener, Jauersche, Saucischen,** sowie jeden Dienstag und Freitag vorzügliche **Lungenwurst.** — Alle Bestellungen nach außerhalb werden aufs prompteste effectuirt. Achtungswoh **J. Heynemann.**

Die **Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik** von **Gebrüder Stollwerck** in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Halle den Herren
C. F. Bantsch,
C. H. Wiebach,
C. Engling und
Condit. **Tankmar Enke.**

Zahnausziehen, Aderlaß, Schröpfen, Sehen von künstlichen sowie natürlichen Blutegeln und Abspieren etc. verrichtet sachkundig
Emil Kappfeller, Heilgehülfe,
Steinweg 31, Parterre.

Superphosphate
zum billigsten Einzelpreise empfiehlt in bekannter Vorzüglichkeit unter Garantie
Oskar Cordel,
Chemische Fabrik in **Weissenfels.**

Ein **goldbrauner schlerfereier Sengst,** ohne Abzeichen, 2½ Jahr alt, echt traftener Abstammung, steht zum Verkauf bei **Haupt s. Dose** Laucha bei Hohenmölsen.
Achtung! Sonntag d. 19. d. M. Verein für rationelle Bienenzucht in **Dölsdorf, Eisfeldt.**

Drei tüchtige Eisendreher finden bei gutem Lohn dauernde Accordarbeit.
Sangerh. Act.-Maschinen- und Eisengiesserei.

Lager von Walzeisen-Trägern
Burbacher Profile sowie alten Eisenbahnschienen für Bauzwecke, bei **C. A. Geier,** Eisenhandlung, **Leipzig.**

Ein **Uhrmacher-Gehülfe,** welcher in jeder feinen Arbeit tüchtig, findet gegen guten Gehalt sofort oder 1. Mai dauernde Beschäftigung bei
Franz Starcke,
Uhrmacher in **Weissenfels.**

Es werden auf ein Braunkohlenwerk 6 tüchtige Schachtteufer gesucht. Ebenso wird ein im Braunkohlenbetrieb erfahrener Steiger gesucht. Schriftliche Meldungen bitten zu richten an die Braunkohlen-Actien-Gesellschaft „Union“ bei **Meuselwitz.**

Stadt-Theater.
Freitag den 17. April 1874.
10. Vorstellung im Abonnement:
Der Liebestrank,
tom. Oper in 2 Acten v. **Donizetti.**
1 Ring gefunden alter Markt 16.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

Während in Deutschland Aller Augen mit lebhafter Theilnahme auf die Verhandlungen im Reichstage gerichtet waren, blickte Oesterreich mit ebenso gespannter Aufmerksamkeit auf die dreitägigen, an großen und erhebenden Momenten reichen Debatten des österreichischen Herrenhauses über das erste, die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche regelnde, confessionelle Gesetz. Ein ganz besonderes Interesse nahm die Debatte durch das unmittelbare Eintreten der Kirchenfürsten, die vollständig erschienen waren, in den parlamentarischen Kampf, in Anspruch. Hierdurch erhielten die Vertreter des Feudalismus im Herrenhause eine willkommene Verstärkung gegen den andern Theil des Hauses, der mehr oder weniger die modernen Staatsideen vertritt und die Ideen der josephinischen Epoche festhält.

Die Klagen der Bischöfe waren die alten über „Verförmung des Christenthums“, über „Berümmung“ Oesterreichs, über „erniedrigende Knechtschaft der katholischen Kirche“, vor Allem über die einseitige und ohne Zustimmung des Papstes erfolgte Aufhebung des Concordats Seitens der Staatsgesetzgebung. Nichtsdestoweniger legte der Erzbischof von Wien das Geständnis ab: „wenn man die Sache ruhig und unparteiisch erwägt, so stellt sich heraus, daß der Gesekentwurf wenig mehr enthält, als was der Regierung durch die bestehenden Gesetze schon zugesichert ist.“

Den Höhepunkt erreichte die Debatte mit der Rede des Grafen Anton Auersperg, des alten jugendlichen Freiheitskämpfers Anafasius Grün, die wir daher in ihren Hauptpunkten hier mittheilen:

Wenn friedliche Landente des Morgens zur Arbeit auf das Feld hinausgehen, um die gesenen begonnene Cultur heute fortzusetzen, und wenn sie den Acker besetzt finden von einer Masse von Menschen, welche ihnen dieses Terrain freitig machen, ihnen die Werkzeuge aus den Händen reißen und sie an der Fortführung der Arbeit hindern wollen, so kann ihnen wohl nicht anders zu Muth sein als uns, indem wir in diesen Tagen einen ganzen Heerhaufen in Aitra und Kalan, in Panzer und Rüstung, mit modernen und antiken Waffen heranziehen sehen, um uns das Feld unserer berufsmäßigen Thätigkeit zu bestreiten und an der Fortsetzung unserer begonnenen Arbeit zu hindern. Es sind darunter Gaste, welche sich nur zu gewissen Zeiten in diesem hohen Hause blicken lassen und dadurch markieren, daß es große staatliche Angelegenheiten giebt, welche ihnen gleichgültig sind, dagegen partikuläre Interessen, welche ihre besondere Aufmerksamkeit und Theilnahme in Anspruch nehmen, wenn diese partikuläre Interessen auch nicht immer gerade Interessen des Staates sind. Wer sind die Gegner, welches sind die Wohlthäter, welche die Interessen dieser Volksglieder sind? . . . Wenn die strengsten die gesetzlichen Bestimmungen nur insofern anerkennen wollen, als sie mit dem Concordate in Uebereinstimmung stehen, so sollen sie sich damit anerkennen das Vordere der Verfassung; sie werden damit Gegner der Staatsgrundgesetze und somit der Verfassung selbst. Auf diesen Standpunkte stehen die Declaranten, die Resolutionisten und Fundamentalartikel und alle Dingen, welche unter dem Mantel der Religion andere Zwecke verfolgen. Graf Leo Thun wendet sich protestierend gegen den Redner; (Rufe: Oh!) Ihre Tendenzen sind bekannt. In diesem hohen Hause sind sie nicht gefährlich. Indem man uns auffordert, uns auf den Boden des Concordats zurückzuwerfen, muthet man uns zu, daß wir die Gesetzgebung zum Rückschritt oder zum Stillstande verurtheilen sollen, daß das Staatsvertrage, die Regierung und die gegenwärtigen Körperschaften reumüthig an die Brust schlagen und bekennen, daß sie bisher in einem unheilvollen Zertrümern begriffen gewesen seien. Man muthet uns nichts Geringeres zu als jene Entwürdigung und Demüthigung, welchen nach schweren Umständen sich der Kaiser Antheilhaft in Weneig unterziehen mußte, als er sein stolzes Haupt unter den Pantoffel des Papstes Alexander III. wagte und zu dieser Entwürdigung noch die Selbstbeschränkung beifügte, daß er es bewerte, von apostolischen Verkündern und bösen Tugenden verleitet worden zu sein. Dies ist in einem Wille vereinigt worden, bei welchem ein Incognito-Schreiber, der Graf v. Falkenstein, die Worte aussprach: „Tempi passati!“ und ich glaube, um so mehr können wir ausrufen: „Gottlob, jene Zeiten sind vorüber!“

Man droht uns mit Gefahr. Von einer Kirche, welche die legitimen Ansprüche der Wähler berücksichtigt und sich mit den Bedürfnissen der Zeit ins Einvernehmen setzt, ist keine Gefahr zu befürchten. Der Kampf könnte nur von der Hierarchie ausgehen, denn die Kirche ist und bleibt der Friede, besonders wenn sie die Reformbedürfnisse anerkennt. Dellinger hat — vor dem Jahre 1870 — anerkannt, „daß sich in der Kirche der Noth der Mißbräuche, der abergläubige Mediansimus immer wieder auflese, daß die Diener der Kirche durch Trägheit und Unwissenheit das Volk, durch Unwissenheit das Geistige vergeblich“ — und gesagt, der reformatorische Geist müsse in das Bewußtsein des Klerus eindringen. Ein Klerus, über welchen der Staat seine schützende Hand hält, wird wohl nie staatsfeindlich sein können. Die neuere Zeit verhorrisirt den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken, sie stellt das heilige Zeichen des Kreuzes dorthin, wohin es gehört, in die Helligthümer des Altars zur allgemeinen, reinen Verehrung. Ein Wiederergeriffen des wirklichen Sacraments ist die Aufgabe, welche in diesem Gesetze zu lösen versucht wird. Bevor noch Christus jene oft citirten Worte gesprochen: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist,“ waren die Juden zu ihm gekommen und wiesen ihm die ebnische Steuerstätte vor, und Christus fragte: „Cujus est imago haec et superscriptio?“ und wenn wir dieses aus der Initiative der Regierung mit der Zustimmung des Kaisers hervorgegangene Gesetz vor uns haben, so möchte ich an den loyalen Sinn der verehrten Mitglieder dieses hohen Hauses die Frage und die Mahnung richten: „Cujus est imago haec et superscriptio?“ Ich bin mit manchen einzelnen Bestimmungen des Gesetzes nicht vollkommen einverstanden. Ich kann nicht unausgesprochen lassen, daß ein gewisser religiöser Hauch durch dieses Gesetz weht, der mich nicht angenehm berührt. Allein wenn man mit staatspolitischlicher Hilfe in früherer Zeit eine privilegierte Ausnahmestellung erkommen, so muß man es sich doch auch gefallen lassen, mit polizeilicher Ehrenescorte in die normale Stellung zurückgeführt zu werden. Religion und Glaube werden durch das vorliegende Gesetz nicht beeinträchtigt; denn welcher Staatsmann hätte die Vermesstheit, der Menschheit Güter rauben zu wollen, welche keine Weisheit der Welt ihr zu erziehen vermag! Darum hat es keine Gefahr, daß die kirchliche Gesetzgebung im künftigen Verlaufe der Dinge allenfalls bei der Jacobinerne in die Lebe gehen werde. . . . Als Kaiser Joseph bereits lange bei seinen Vätern ruhte, entstand die Sage, er sei nicht gestorben, er lebe noch immer fort. Wie bedenklich und sinnvoll ist diese Sage! Denn es geht aus ihr hervor, daß das Volk die Sendung dieses Kaisers als noch nicht vollendet erachte, und zugleich das Bedürfnis, daß diese Sendung wieder aufgenommen werde. Geläutert und geklärt geht sein Geist durch unsere Tage mit derselben Vaterlandsliebe, mit derselben Liebe für das Volkwohl, mit derselben Hellighaltigkeit der Krone und ihrer Rechte. Wenn wir in seinem Geiste an die Lösung unserer Aufgabe gehen, dann erfüllt das hohe Haus nur eine heilige Pflicht, wenn es offene Augen hat für die

Bedürfnisse der Zeit, ein warmes Herz für das Reich und sein Volk. (Bravo! Bravo!) Nach dem Gesagten kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, für welchen Antrag ich stimmen werde, nämlich für den Antrag der Majorität der Commission. (Beifall.)

Bemerkenswerth sind ferner die Worte des Unterrichts-Ministers Hasner als Referent, welcher nachwies, daß die Souveränität des Staates die Freiheit des Staates auf seinem Gebiete bedeute. Die heutige Gesellschaft ist vollkommen vom Christenthum durchtränkt, aber die Folgerungen, die man aus diesem Umfange zieht, führen nicht zum christlichen Rechtsstaate, sondern direct zum Kirchenstaate! Mehr Fehler, fügt der Berichtsfasser hinzu, als in den letzten von uns miterlebten Zeiten hat die Kirche nie begangen: Fehler gegen ihre eigenen Anhänger. „Durch die Häufung der Dogmen der letzten Zeit wurden die Gläubigen weit schwerer bedrängt, als durch unsere Gesetze. Als letztes Argument kommt man immer mit dem Volke; aber ich sage Ihnen: Lassen Sie uns mit dem Volk in Frieden und wir werden den Frieden haben. Was Gottes ist, faßt der Staat nicht an; aber was in dem Gesetze dem Kaiser zugesprochen wird, gehört dem Kaiser und ihm müssen wir es geben!“

Das Resultat der Verhandlungen ist bereits mitgetheilt worden. Mit 77 gegen 43 Stimmen wurde der Antrag der Clerikalen auf Verwerfung des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche abgelehnt, und nach einer kurzen Spezial-Debatte wurde der Gesekentwurf mit jenen wenigen Abänderungen, welche die Majorität der Commission vorgeschlagen hatte, endgiltig genehmigt. Es fehlt nun nur noch die Sanction der Krone, um die erste kirchenpolitische Reform in Oesterreich Staatsgesetz werden zu lassen.

Berlin, d. 15. April.

Die Mittheilung Fürst Bismarck habe am vorigen Mittwoch seine Demission eingereicht und sei erst in Folge des am nächsten Tage vom Kaiser ihm gemachten Besuchs bewegt worden, von diesem Vorhaben abzusehen, ist der „Weser-Zeitung“ zufolge durchaus unrichtig. Fürst Bismarck hat in keiner Weise die Veranlassung zu dem Besuche gegeben. Derselbe ist vielmehr durchaus aus der Initiative des Kaisers hervorgegangen, welcher das Bedürfnis empfand, mit dem nach der Versammlung allein verantwortlichen Staatsmann über die Militärfrage Rücksprache zu nehmen. Am Anfange der Zusammenkunft nahm dann Fürst Bismarck Gelegenheit, dem Kaiser die Berücksichtigung der ihm von den Führern der parlamentarischen Parteien vorgetragenen Bedenken zu empfehlen, fügte jedoch ausdrücklich hinzu, daß er, gleichviel, ob dieselben von dem Kaiser acceptirt werden sollten oder nicht, die Vertretung der Vorlage als der allein verantwortliche Minister zu übernehmen bereit sei. Der Kaiser erklärte darauf, sich die für eine Vermittelung der bestehenden Gegenfälle bestimmten Vorschläge aneignen zu wollen und beauftragte den Fürsten, diesen seinen Entschluß den parlamentarischen Führern mitzutheilen. Dies ist der thatsächliche Hergang der bekannten Zusammenkunft.

Der Abgeordnete Rohland hat zu dem Gesekentwurf, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, folgendes Amendement eingebracht: 1) in § 3, Absatz 3, anstatt „innerhalb 15 Jahren“ zu sagen: „innerhalb 5 Jahren“; 2) § 6, Absatz 2, folgendermaßen zu fassen: „Die Reichsschuldenverwaltung hat für beschädigte, beschmutzte oder sonst unbrauchbar gewordene Exemplare für Rechnung des Reiches Ersatz zu leisten, wenn das vorgelegte Stück zu einem Reichskassenscheine gehört, und durch die Anwesenheit der Nummer die Individualität des Schuldscheines festgestellt werden kann. Ob in anderen Fällen ausnahmsweise ein Ersatz zu leisten ist, bleibt ihrem pflichtgemäßen Ermessen überlassen.“

Nach einer dem Reichstage mitgetheilten Uebersicht hatte der Reichstag in den Monats Ende Februar 1874 2625 Thlr. bei der Reichskasse und den Bankhäusern gut und außerdem folgende Anlagen gemacht (überall im Nennwerthe):

Schuldverschreibungen deutscher Staaten	Thlr. 32,140,500.
do. Süddeutscher Guld.	3,677,500.
Eisenbahn-Prioritäts-Obligation mit Staats-Garantie	Thlr. 17,806,900.
do. Süddeutsch. Guld.	7,025,500.
Schuldverschreibungen deutscher kommunaler Korporationen	Thlr. 35,351,066.
Schuldverschreibungen nicht deutscher Staaten	Holl. Guld. 2,560,000.
	Vid. Sterl. 918,750.
	Doll. 17,784,000.
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen ohne Staatsgarantie	Thlr. 68,579,800.
do.	Südd. Guld. 495,250.

Die Maßnahme der Berufung des Präsidenten der königl. Eisenbahn-Direktion in Hannover, Maybach in das Ministerium für Handel, Gewerbe u. hängt, wie der „Berliner Actionär“ erfährt, mit der Uebung der Eisenbahnabtheilung des Handelsministeriums zusammen, die schon vor längerer Zeit als in den Absichten des Handelsministers liegend bezeichnet wurde. Das Staatsauffichtswesen über die Privatbahnen wird von der Verwaltung der Staatsbahnen getrennt werden und Herr Maybach bis zur definitiven Ordnung der ganzen Angelegenheit durch den Etat pro 1875 die Leitung des Aufsichtswesens übernehmen, während die Staatsbahnen speciell dem Ministerial-Director Weißhaupt unterstellt bleiben sollen. Die neue Organisation soll

7 a.)
48.
er-
an-
um-
auf
in.
erbt
erode
und
ERN
le
bahn-
er,
ilfe,
tich-
t so.
Be.
s.
blen-
ge-
raun-
t ge-
bit-
blen-
s.
ent:
getti.
16.

schon in kurzer Frist ins Leben treten, sie erlebte einen der auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens wiederholt laut gewordenen Wünsche und ist demnach allseitigen Beifalls gewis. Auch der Landtag wird ihm ohne Frage die Anerkennung nicht verweigern, da bekanntlich auch schon die Immediatcommission zur Untersuchung des Eisenbahn-Konfessionswesens die Maßnahme als wünschenswert bezeichnet hat.

Die Nachricht von der Amtsentziehung des Erzbischofs Ledochowski wurde, wie aus Posen telegraphisch gemeldet wird, dort unter der ganzen polnischen Bevölkerung mit großer Theilnahmlosigkeit aufgenommen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

„Aus Freiburg a. U. wird uns berichtet, daß laut Beschluß der städtischen Behörden zur Deckung des Etats ein Zuschlag von 80% auf die Gewerbesteuer gelegt werden soll. Dieser Plan ist ganz geeignet, nicht nur die erst in Entwicklung begriffene Handels- und Gewerbetätigkeit, sondern auch die Interessen der ganzen Bürgerschaft dieser Stadt ungleich zu schädigen. Die Gewerbesteuer ist bei uns nicht, wie in Süddeutschland, das Glied eines directen Steuersystems, sondern sie steht ziemlich außer Zusammenhang mit den übrigen directen Steuern, deren Schwerpunkt im Princip wie im Ertrag die Einkommensteuer bildet. Neben dieser stehen die Grund- und Häusersteuern, gewissermaßen als Ergänzung, um das in der sichersten Weise fundirte Einkommen höher zu belegen als das minder oder gar nicht fundirte; die Gewerbesteuer aber in ihrer Isolirung ist eigentlich eine Ergänzung der indirecten Steuern, indem dabei vorausgesetzt zu sein scheint, daß der Gewerbetreibende sich durch erhöhten Preis seiner Producte schadlos halten, und daß sie schließlich nicht von diesem, sondern von dem consumirenden Publikum getragen werde; diese erhöhten Preise müssen aber auch nach einem so exorbitanten Steuerzuschlag in Freiburg eintreten. Ein Theil des consumirenden Publikums wird dann von auswärts bezichen, wodurch die einheimische aufblühende Gewerbetätigkeit geschädigt wird, der andere wird desto empfindlicher getroffen werden. Wir glauben kaum, daß die K. Regierung ihre Zustimmung zu dem proponirten Besteuerungs-Modus geben wird.“

— Eine der ältesten Zeitungen Thüringens und Deutschlands zugleich, die „Jenaische Zeitung“, feiert am 26. d. M. ihr zweihundertjähriges Jubiläum und wird an diesem Tage eine Festnummer als die erste des 201. Jahrgangs ausgegeben. Das Blatt hat während der langen Zeit seines Bestehens stets eine liberale Tendenz gehabt. Was bei diesem Jubiläum noch besonders interessant erscheinen muß, ist die Thatfache, daß die Zeitung seit ihrer Gründung, also seit 200 Jahren, ununterbrochen im Besitze der Familie Neuenhahn gewesen ist.

— Vor einigen Jahren hat Baron v. Rast die Stadt Coburg zum Erben seines nicht unbeträchtlichen Vermögens eingesetzt und gleichzeitig mehrere milde Stiftungen dort gemacht. Zu diesem Vermögen gehören unter andern auch 2 Paläste in Florenz. Nachdem nun die mancherlei Erbchaftsdifferenzen beseitigt und geordnet sind, begiebt sich jetzt, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, eine Deputation des Coburger Magistrats nach Florenz, um diese Paläste zu besichtigen und wegen deren Verwertung das Geeignete an Ort und Stelle anzuordnen.

Vermischtes.

— Die Jesuiten aus Deutschland scheinen nun Zuflucht in der Türkei zu suchen. Dem in Smyrna erscheinenden „Bulletin“ zufolge wandern Massen von Priestern, die größtentheils dem Orden des heil. Lazarus und der Jesuitenväter angehören, nach der Türkei aus. Die österreichischen Dampfer, die von Triest einlaufen, sowie das jede Woche von Marseille kommende französische Paketboot führen eine Menge dieser kirchlichen Emigranten nach Smyrna. In dieser Stadt nehmen die meisten der selbst exilirten Väter indes einen nur kurzen Aufenthalt. Sie beabsichtigen, sich, wie man sagt, in Syrien und Konstantinopel niederzulassen, wo sie sich, wie geoffet wird, während sie sociale und politische Intriguen, die ihrem Orden in Europa so viel Scandal und Mißcredit zugezogen haben, vermeiden, der Verbreitung von „Gelehrsamkeit“ widmen wollen.

— Auf dem Berliner Viehhofe sind seit einiger Zeit Versuche zur Schlachtung von Rindern durch die Bouterolle gemacht worden. (Die Bouterolle à la masque, welche besonders bei schwer zu zähmenden Rindern angewendet wird, besteht in einem Kopsleder, das zugleich die Augen bedeckt und in der Mitte, wo sich die Stirn des Thieres befindet, in einer Oeffnung die Bouterolle — einen in einem Scharnier gehenden, nach innen gerichteten Stahlsichel — eingefügt trägt. Die Löthung wird durch einen Schlag mit einem Holzhammer auf die Bouterolle bewirkt.) Die bisher gemachten Versuche haben sich durchaus bewährt.

Letzte Litteraria - Vorlesung zum Besten einer Volksbibliothek

Sonabend d. 18. April Abends 6 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes. Herr Dr. **Thamhain**: Ein wenig Vorgeschichte. Billets zu 7½ Sgr. sind in der **Mühlmann'schen** Buchhandlung zu haben.

Börsen-Nachrichten.

Magdeburger Börse vom 15. April. Amsterd. kurze Sicht 142¼ Geld. London 8 Tage 1/8 23¼ Pf. Centol. Staats-Anleihe 4½ 100 Gd. Ber. einigte Dampfschiff. Prioritäts-Actien 5% 101 Gd. Magdeburg. Halberstädter

Stamm-Prioritäts-Actien Lit. C. 5% 104¼ Pf. da Prioritäts-Actien 4% 93 Gd. da Prioritäts-Actien 2. Emis. 4½ 101½ Pf. Magdeburger Stadt- Obligationen 4½ 100¼ Gd. da Allg. Ver. f. d. Feuer-Ver. Actien 810 Pf. da Schenkver. Actien 60 Gd. da Wasser-Actien 118 Gd. da Gasactien 4% 140 Gd. da Allg. Gasactien 4% 110 Gd. da Bankver. ein. Aufst. 4% 70¼ Pf. da Privatbank-Actien 4% 111¼ Pf. da Wechseln. Diskontobank 4% 90¼ Gd. da Bau- u. Creditbankactien 4% 78¼ Gd. da Bergm. Stamm-Actien 4% 218 Pf. da Bergm. 5 pr. Prioritäts-Actien 4% 218 Pf. da Bergm. Erzfabrikactien 4% 70 Gd. Buechel u. Co. Commandit. Antheile 4% 90 Pf. Erzfabrikactien 4% 184 Pf. (abgsk.). Eisengießerei und Maschinenfabrik Nürnberg 4% 84 Pf. Marie, conj. Bergwerk 4% 55 Gd. Sudenburger Maschinenfabrik 4% 29 Pf.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 16. April 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé.

Weizen 1000 Kilo meist auch heute in seinen Sorten beliebt und gut preishaltend, in geringen dagegen gedrückt, nach Qualität 80—91 \mathcal{R} bez.

Roggen 1000 Kilo in hiesiger Landwaare fest, seine zu Gunsten der Verkäufer, 69—71 \mathcal{R} bez.

Gerste 1000 Kilo bei kleinem Geschäft haben Preise und Haltung keine Veränderung erlitten, f. Oberwall 79—80 \mathcal{R} bez., f. Landgerste 78—79 \mathcal{R} bez., ordinäre bis 72 \mathcal{R} bez.

Gerssen malz 50 Kilo still.

Hafer 1000 Kilo fest, fein gelb 68—69 \mathcal{R} bez. (41—42 \mathcal{R} p. 100 \mathcal{L} Btto.)

Hülsenfrüchte 1000 Kilo Linsen gesucht, Bohnen und Erbsen ohne Handel.

Kümmel unverändert 11½—11¾ \mathcal{R} bez., hochfein in kleinen Pöfthen 12 \mathcal{R} zu machen.

Wicken 1000 Kilo ohne Geschäft.

Mais 1000 Kilo wegen zu hoher Forderungen nichts gehandelt.

Lupinen 1000 Kilo gelbe gefragt und schwer zu beschaffen, 55—56 \mathcal{R} zu notiren.

Kleesaaten 50 Kilo geschäftslos.

Delsaaten 1000 Kilo ohne Angebot.

Stärke 50 Kilo bei lausenber Nachfrage 10 \mathcal{R} incl. bez.

Spiritus 10,000 Liter-pEt. loco bei fester Haltung sind Preise nominell unverändert.

Rüböl 50 Kilo ohne Geschäft.

Prima Solaröl 50 Kilo

Petroleum, deutsches, 50 Kilo } still.

Rohrzucker 50 Kilo Haltung und Preise nicht verändert, einzelnes soll zu unregelmäßigen Preisen gehandelt sein.

Rübenmelasse 50 Kilo 53 \mathcal{R} bez.

Pflaumen 50 Kilo } ohne Offerten.

Kirschen 50 Kilo }

Kartoffeln, 1000 Kilo Speise: 19 \mathcal{R} bez., Brenn: 13½ \mathcal{R} gesucht.

Delfuchen 50 Kilo loco hiesige 2½—2¾ \mathcal{R} bez.

Futtermehl 50 Kilo fest, 3¼—3½ \mathcal{R} bez.

Kleie 50 Kilo Roggen: fest, 2½ \mathcal{R} bez., Weizen: 2—2½ \mathcal{R} bez.

Heu 50 Kilo 1¼—1½ \mathcal{R} bez.

Langstroh 50 Kilo 18 \mathcal{R} bez.

Verzeichniß

der in Halle am 16. April 1874 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Ctr.	Apr.		März		pro Ctr.	Apr.		März	
		1874	1873	1874	1873		1874	1873		
Weizen	—	8	3	—	—	—	2	—	—	—
Roggen	—	15	—	—	—	—	2	—	—	—
Gerste	—	28	6	—	—	—	1	10	—	—
Hafer	—	14	3	—	—	—	12	6	—	—
Heu	—	7	6	—	—	—	7	—	—	—
Stroh	—	18	—	—	—	—	6	6	—	—
Kartoffeln	—	3	6	—	—	—	5	6	—	—
Eier	pr. Schock	1	—	—	—	—	6	6	—	—
Bohnen	pro Ctr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rindfleisch (aus d. Keule)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
gewshliches	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kalbfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hammelfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Polizei-Verwaltung.

Zuckerberichte.

— London, d. 13. April. Zucker still, aber stetig, sowohl Roh- als Raffinade.
 — Liverpool, d. 11. April. Zucker ran.
 — Lndn, d. 11. April. Raffinade schloß mit lebhafter Nachfrage bei mäßigem Vorrath um 6 d. höher als in letzter Woche.
 — New-York, d. 14. April. Havanna-Zucker Nr. 12. 7½. Wechsel auf London in Gold 85, Colbagio 14½.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke dafelbst burierten Röhne.

Aufwärts. Am 13. April. Tischmeyer, Steinföhlen, v. Hamburg nach Calbe. — Gratow, Schalbreit, v. Kleve n. Buckau. — Grub, Cement, v. Hamburg n. Schönebeck. — N. K. S. G. v. Götter, v. Hamburg n. Dessau. — Fiessecke, Bretter, v. Kuppin n. Dessau. — Neghand, Coaks, v. Hamburg n. Buckau. — Lucas, Leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Ulrich, Leer, v. Magdeburg nach Schönebeck. — Vette, desgl. — Ehrlig, desgl. — Köhler, Leer, v. Magdeburg nach Schönebeck. — Schulze, desgl. — Am 14. April. Frige, Kohlen und Eisen, v. Hamburg n. Tochum. — Buermeister, Kohlen u. Eisen, v. Hamburg n. Buckau. — Richter, Götter, v. Hamburg n. Dresden. — Höses, Kohlen, v. Hamburg nach Alleben. — Buschack, Kautschuk, v. Posen n. Westerbj. n. — Dahnkorf, Kautschuk, v. Kleve n. Buckau. — Kerbery, desgl. — Sier, Kohlen, v. Hamburg n. Alblit.
 Eingetroffen. Am 14. April. Dahnkorf, Langholz, v. Kleve n. Buckau. — Kerbery, desgl. — Hüwes, Kautschuk, v. Kleve n. Neustadt. — Wegener, desgl. — Heise, desgl. — Buschack, desgl. — Gänig, desgl. — Hartmann, desgl. — Reiz, desgl. — A. Koch, desgl. — F. Koch, desgl. — W. Koch, desgl. — Schmitz, Brennholz, v. Kloster Lennin u. Neustadt. — Haker, Glas, v. Fürstberg n. Magdeburg. — Schaner, Langholz, v. Kleve n. Buckau. — Germain, desgl.

Bekanntmachungen.

Holz-Auction.

In der Königl. Oberförsterei Poedelitz, aus den Unterfor-
sten Eckartsberga und Bibra, sollen und zwar:

**I. am Montag den 27. dieses Monats
von Vormittags 9 Uhr ab (Nuzholz),**

1. Unterforst Eckartsberga:

117 Stück Eichen,	2-12,6 Mtr. lang,	33-90 Centim. stark,
127 " Roth- u. Weißbuchen,	3-12 " "	25-83 " "
5 " Birken,	4-12 " "	25-35 " "
1 " Aspe von 9 Meter Länge und 41 Centim. Stärke,		" "

2. Unterforst Bibra:

3600 Stück birken- und haselne Bandstöße;

**II. am Dienstag den 28. dieses Monats
von Vormittags 9 Uhr ab (Brennholz):**

178 Rmtr. eichen Kloben,	15,8	Hundert eichen Astreisigwellen,
167 " buchen "	27,5	" buchen "
8 " birken u. aspen "	1,1	" aspen "
95 " eichen Knüppel,	12,9	" melirte Stammreisig-
21 " buchen "		wellen,
3 " aspen "		

unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen öffent-
lich versteigert werden, wozu sich Kauflustige an den gedachten Tagen
im Gasthose „Zur Rose“ zu Eckartsberga einfinden wollen.
Freyburg, den 14. April 1874. Der Oberförster
v. Nauchhaupt.

Nuzholz-Verkauf.

Auf dem Großherzogl. Winkeler Unterforste am Forstort „Kne-
belrode“ werden

Dienstag d. 21. April d. J. von früh 9 Uhr ab
folgende Eischler- und Stellmacher-Nuzhölzer versteigert:

116 birken-, 29 linden-, 13 aspen-, 2 weißbuchen-Stücke und 2
Rmtr. eichen-Nuzscheite, 1 Meter lang.

Zusammenkunft früh 9 Uhr am Wegweiser auf der neuen Straße,
anz nahe am Gatterstedter Felde.

Die Abfuhrfrist wird im Termine näher bestimmt.

Auffahrt, am 21. April 1874.

Die Großherzogl. Forstinspektion.
Solmar.

Bekanntmachung.

Bei der am Sonntag den 19. d. Mts. in Kösen stattfindenden
Holzmesse kommen auch **große Boigtländer Ochsen**
zum Verkauf, worauf das Privat- und Publikum hierdurch besonders auf-
merksam gemacht wird.

Die Floß-Commune der unteren Saale.

Grundstück

Ein Grundstück von 22
ectaren und 227 Rth. Grund-
steuer-Neinertrag, mit neuen Ge-
länden, in dem fruchtbarsten Theile
der Weichsel-Flug-Niederung, bin
beauftragt zu verkaufen. 6000 \mathcal{R} .
ermöglicht sind erforderlich.
Liegenhof, d. 5. April 1874.

Der Rechtsanwält
Palleske.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in der Prov. Sachsen,
he an 2 großen Städten u. $\frac{1}{2}$ Mli.
n 2 Eisenbahnen-Stationen, mit
10 Mrg. Areal, lauter guter Lehn-
den, mit rentablen technischen Be-
triebswerken mit Dampftrieb, gu-
ten Gebäuden, vorzüglichem leben-
den u. tobtten Inventarium, soll für
einen soliden Preis von 76.000 \mathcal{R} .
mit $\frac{1}{3}$ Anzahlung verkauft werden.
Auskunft erteilt Selbstkäufern
in **Leipzig**, Halle a/S., Kl.
Fischstraße Nr. 31.

Gasthöfe

6000, 4000, 3000, 2500,
10 u. 1000 \mathcal{R} . Anzahlung habe
im Auftrage zu verkaufen.

Jahn, gr. Ulrichsstr. 58.

Ein **Dampfkessel**, wenig ge-
braucht, 4 Fuß lang, 2 Fuß Durch-
messer, welcher sich besonders zur
Erzeugung von **Kartoffeldampfen** eignet,
mit vollständigem Armatur preis-
werth zu verkaufen bei

H. C. Engelhardt
in Querfurt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein **stotter Leipziger Co-
lonial- und Waaren-Geschäft**
sucht zum baldmöglichsten
Antritt einen Lehrling mit
guten Schulkenntnissen. Of-
fert werden sub **W. B.**
50 durch **Ed. Stückrath**
in der Exp. d. Stg. er-
beten.

Auf einer größeren Domäne An-
haltung wird zur gründlichen Erler-
nung der Landwirtschaft u. ff.
Küche ein junges Mädchen aus an-
ständiger Familie gesucht. Kostgeld
und Bezahlung nach Uebereinkunft.
Gef. Anfragen sind unter Ch. A.
B. 100 an **Ed. Stückrath**
in der Exp. d. Stg. zu richten.

Ein junges Mädchen aus anstän-
diger Familie, in der Landwirth-
schaft erfahren, sucht Stellung in
einem größeren landwirthschaftlichen
Haushalte zur Stütze der Hausfrau
und sieht mehr auf gute Behand-
lung als auf hohes Gehalt. Ge-
fällige Offerten werden sub A. W.
R. durch **Ed. Stückrath** in d.
Exp. d. Stg. erbeten.

Eine **Wirtschaftsmamsell**, die
in Küche und Molkenwesen erfah-
ren ist und darüber gute Zeugnisse
aufzuweisen hat, wird sofort, oder
spätestens bis 1. Juni zu engagiren
gesucht. — Solche, die eben erst
ausgelernt haben, werden nicht be-
rückichtigt.

Rittergut Farnstedt, Unterhof
bei Querfurt.

Sandt.

Die

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin,

in dieser Branche das größte Gegenseitigkeits-Institut Deutschlands,
mit einem Versicherungs-Capital von pp. 42 Millionen im Jahre 1873,
über ganz Norddeutschland verbreitet, ist eine

Vereinigung von Landwirthen,

nicht gegründet, um im Sinne der Actiengesellschaften einen Gewinn
zu erzielen, sondern nur um ihre Mitglieder in möglichst billiger
Weise gegen Hagelgefahr zu schützen.

Nach 5-jähriger Wirksamkeit hat die Gesellschaft unter Benutzung
der gesammelten Erfahrungen, durch Beschluß ihrer General-Versamm-
lung am 31. Januar d. J., umfassende Veränderungen und **Ver-
besserungen des Statuts** und der Versicherungs-Bedingungen
eingeführt, welche nunmehr beide in Kraft getreten sind, nachdem auch
das Statut die Genehmigung der Königl. Preuss. Staatsregierung er-
halten hat. Dieselben gewähren unter Anderem den Mitgliedern die
Berechtigung zur Bildung von Bezirks-Versammlungen, in denen
Delegirte für die General-Versammlung und Organe
für die Schadens-Abschätzungen zu wählen sind. Durch zweck-
mäßige Benutzung derselben, durch ein **System der Controle**
zur Befreiung ungerechtfertigter Ansprüche und durch sonstige Erspar-
nisse in der Verwaltung wird eine Verminderung der Jahresbeiträge
erstrebt, welche mit allen Zuschlägen und Nachschüssen seit dem Be-
stehen der Gesellschaft

— 1 \mathcal{R} . 3 \mathcal{R} . 3 \mathcal{R} . — und für Halmfrüchte allein nur 26 \mathcal{R} . 9 \mathcal{R} .
pro Jahr und 100 \mathcal{R} . Versicherungs-Summe betrug. — Ein gleich
günstiges Resultat hat in den letzten 5 Jahren keine der bedeutenderen
Hagel-Versicherungs-Gesellschaften erreicht.

Wenn also bessere Witterungsverhältnisse, als die abnormen der
letzten Jahre dies Bemühen unterstützen, so ist damit der Zweck dieser
Vereinigung um so vollkommener erreicht, als das bewährte Princip:
keine Reductionen der Versicherungssumme wegen ange-
blich geringern Ertrages und **keine Abzüge** auf Stroh ein-
treten zu lassen, aufrecht erhalten ist.

Die unterzeichnete General-Agentur, welche jede gewünschte Aus-
kunft erteilt, bittet diejenigen Landwirthe, welche sich der alljährlich
mehr zur Geltung kommenden Ansicht anschließen, daß nur **räumlich**
ausgedehnte Gegenseitigkeits-Vereinigungen die **unbedingteste**
Sicherheit und die **günstigsten Resultate** gewähren können,
ihre Anträge rechtzeitig bei ihr einzufenden, oder sich der allerwärts
angestellten Agenten zur Versicherungsannahme zu bedienen.

Gröbers, Frühjahr 1874.

Ferdinand Knauer,
General-Agent.

Ein Gasthof mit sehr großen
Räumlichkeiten für Ausspann, schön-
em Garten und Regalbah, großem
Tanzsaal und 2 Morgen Feldland,
ist für den Preis von 8000 \mathcal{R} . zu
verkaufen, wegen Altersschwäche.
Geschäft sehr flott gehend.

Ein Gasthof mit 11 Morgen Land,
1 Morgen Garten und sämmtlichem
Inventar mit 3000 \mathcal{R} . Anzahlung,
Forderung 8000 \mathcal{R} . wegen An-
ruhebeziehung zu verkaufen. Am lieb-
sten wird ein Fleischer oder Stell-
macher gewünscht, weil es in der
Gegend daran sehr fehlt.

Ein Gasthof mit Bäckerei, Ma-
terialgeschäft, Tanzsaal, Garten mit
Regalbah, 6 Morgen Land, ist
Familien-Verhältnisse halber für
5500 \mathcal{R} . bei 12- bis 1400 \mathcal{R} .
Anzahlung zu verkaufen.

Ein Gasthof mit Materialgeschäft,
schönem Garten, überbauter Regal-
bahn, stottem Ausspann und mit
einem noch dazu gehörigem Hause
ist für den Preis von 5500 \mathcal{R} . zu
verkaufen.
Hierauf Reflectirende wollen sich
franco S. S. Nr. 30 poste restante
Eisleben wenden.

Verwalter-Gesuch.

In einem Mühlengeschäft findet
ein junger thätiger Mann pr. 1.
Mai als Verwalter Stellung. Ge-
halt 120 \mathcal{R} . bei freier Station.
Adr. befördert **Ed. Stückrath**
in d. Exp. d. Stg.

Einen Beurlaubten für's Comptoir,
mit den nöthigen Schulkenntnissen
und aus achtbarer Familie, Antritt
sofort oder 1. Juli cr., suchen
Kloss & Foerster
in Freyburg a/l.

Ein reizend gelegenes **Landgut**
in einem der schönsten Flußthäler
Thüringens, von über **200 M.**
Morgen Feld, Wiesen,
Wald und Weinberg, in gu-
ter Cultur, 10 Minuten von einer
Stadt, $\frac{1}{2}$ Meile vom Bahnhofe,
mit **massiven Gebäuden, schön-
em Garten**, soll mit sämmt-
lichem Inventar, nebst einem Ge-
schäftsantheil an einer gut renti-
renden Zuckerfabrik, Familienver-
hältnisse wegen für den Preis von
36.000 \mathcal{R} . mit $\frac{1}{3}$ Anzahlung
verkauft werden. Reflectanten wol-
len ihre Adressen der **Annoucen-
Expedition von Rudolf**
Mosse, Halle a/S., sub
S. 983. gefälligst franco zugehen
lassen.

Hôtel-Verkauf.

In einer größeren Stadt starker
Garnison ist ein **Hôtel**, 20 Zim-
mer, Stallung für 6 Pferde, Thea-
ter mit 1500 Plätzen, mit 8 bis
10.000 Thaler Anzahlung zu ver-
kaufen.

Näheres Invalidenbank, Halle
a/S. Leipzigerstr. 95/6.

Für ein Landesprodukten- und
Getreidegeschäft wird ein junger
Mann gesucht, welcher bereits in
ähnlichem Geschäft thätig war und
selbstständig arbeiten kann. Offert.
unter O. E. werden erbeten durch
Ed. Stückrath in d. Exp. d. Stg.

Landarbeiter mit Familien,
verheirathete Werdenechte
auch **Fabrikarbeiter** aus Schle-
sien, Ost- und Westpreußen kann
ich in jeder Anzahl baldigst besorgen.
B. Dolberg,
in Bügow (Medl.-Schw.)

Schwassmann'sche verbesserte Petroleum-Kochapparate, einzig wirklich
 dunstfrei, sparsam und gefahrlos brennend. — Niederlage bei
Mantel & Riedel in Leipzig, Markt, Ecke der Petersstrasse, unterm Café national.

**Gelegenheitskauf im
 Central - Verkaufs - Bazar
 zur Stadt Zürich.**

Durch Umstände, welche zu veröffentlichen mir die strengste Discretion verbietet, ist ein großes Lager an mich gekommen und beziehe ich mich, dasselbe dem hochgeehrten Publikum anzuzeigen.
 In weißer Leinwand befindet sich **schlesische Creas** per 50 Ellen 6 1/2 *fl.*, **Herrnhuter Lein** per 60 Ellen 12 *fl.*, **Bielefelder Handgarn** per 50 Ellen 10 *fl.*, **Bettbezüge** in allen Mustern von 3 1/4 *fl.*, **Inlett und Federlein** von 4 *fl.* an, **Bettroll** in 1 1/2, Ellen u. 1 3/4, Ellen Breite 8 *fl.*, 3/4, Elle breite **Handtücher** 1/2 Duzend 18 *fl.*, 2 Ellen große **Tischtücher** 15 *fl.*

H. Wolfenstein,
 zur „Stadt Zürich.“

Deutsche, Amerikan., sowie Engl. Pumpen und Spritzen mit Röhren und Schläuchen dazu, ferner **Amerikanische oder Abessinische Rührbrunnen** liefert in allen Dimensionen unter Garantie zu billigsten Preisen, Aufstellungskosten sind gering, ein Sachverständiger dabei gratis,
Heinrich Anger, geprüfter Brunnen- u. Rührmeister in Nordhausen.
 [H. 5388 d.]

Gutsverkauf.

Ein schönes Rittergut v. 400 M. in 2 Pl. bester Lage Thüringens, nahe größerer Stadt und Bahn, ist für **76,000 fl.** zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch sehr gut zur Dismembration.
 Ein Gut von 200 Ar (Kleeboden jeder Art) mit sehr guten Gebäuden nahe der Bahn, ist für nur **15,000 fl.** bei **2500—3000 fl.** Anzahl. zu verk. oder auf ein Haus in einer größeren Stadt zu verkaufen. Restkapital 10—12 Jahre feststehend.
W. Weisenborn,
 Agent in Erfurt.

Ein tüchtiger **Glasergefäß-, Rahmenmacher**, findet dauernde Arbeit. Reisegeld wird vergütet.
 Kade gasit in Anhalt.
G. Günsche, Glasmeister.

Schleifische Arbeiter.
 Bestellungen für mich nimmt allein der Herr **R. Dolberg** in Bülow entgegen.
 [H. 01759.] **F. Wacherow.**

Tüchtige Kesselschmiede finden dauernde Beschäftigung in der Kesselschmiederei von
Franz Kurth, Cöthen.

1 ganz selbst. Landwirthschafterin m. vorz. Zeugniß über ihre Leist. in ff. Küche u. Milchwirthsch. sucht mögl. selbst. Stellg. Näh. im

Comt. v. Emma Lerche,
 gr. Klausstraße 28.

Eine Wirthschafterin in gesetztem Alter wird für mit Leutebeschäftigung und fl. Molkerei verbundene Hauswirthschaft auf ein Gut in Anhalt zum 15. Juni gesucht. Gehalt 100 fl. Bewerbungen nur schriftlich und unter Beifügung der Zeugnisse erbeten an Inspector F. poste rest. Kade gast franco.

1000 Rthn. Kalksteine zu brechen suche ich Arbeiter oder einen Unternehmer. [H. 51149]
G. Demelius, Halberstadt.
 Um den vielen Anfragen nach meinen **Rambouillet-Zucht-Schafen** zu begegnen, diene den geehrten Herren Rescriptanten zur Nachricht, daß dieselben verkauft sind.
 Rittergut Hainrode.
B. Frank.

Leipziger Ostermesse!
 Für Manufacturisten, **Vofamentir- und Kurzwaarenhändler** **Deutschen** so auch **Parthien** billig. Lager Brühl 15 parterre und „Salzgässchen 8 parterre.
 [H. 31814.] **Heinrich Kamper.**

100 Stück fette Hammel hat zu verkaufen, und **150 Stück Hammel** sucht zu kaufen.
 Strenz-Naundorf bei Aisteben.
A. Joachimi.

L. Gohmert, Kupferschmiedemeister in Schleuditz, empfiehlt sich zur Anfertigung von Apparaten und Röhrenleitungen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Destillationen, Badeeinrichtungen u. Feuerlösch- und Gartensprizen. Sauge- und Druckpumpen, Dampf- und Wasserheizungen, Reparaturen schnell und billig.

Ein **Pianoforte** (Mahagoni) sehr guten Ton, gut gehalten, ist preiswürdig zu verkaufen
Graseweg Nr. 1 parterre.

Eine **Restauration** im vollen Gange (Winter- u. Sommerlokal) ist sofort zu verpachten resp. zu übernehmen. Näheres theilt mit
Graseweg Nr. 1.

Ein kräftiges und ehrliches Mädchen als **Hausmädchen** sucht bei hohem Lohn
J. Siegesmund, Bennstedt.

Für Gehörkranke
 und die dynamische Kurmethode gegen Nervenerleiden — Lähmungen u. bin ich täglich von **11 bis 12 Uhr** zu sprechen.
Dr. Tieftrunk.

Im **Königsviertel** sind 2 herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Badeeinrichtung nebst Zubehör, auf Wunsch auch mit Pferdestall, sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen.
 Näheres Königstr. Nr. 21 part.

Neue Oftee-Zettberinge.
 In feinsten Tafelbutter gebraten und in einer pikanten feinschmeckenden Sauce gelegt, 1 Jahr dauerhaft, empfehlen als billige, hochfeine Delikatessen in hermetisch verschlossenen Blechbosen von 4 Liter Inhalt à 2 Zhr., desgleichen frisch marinirte Heringe à Dose von 4 Liter 2 Zhr. Geräucherte in Kisten à 6 Pfd. 1 1/2 Zhr. Norbische Flammen-Heringe gefalzen à Faß circa 12 Pfd. 1 1/2 Zhr. versenden gegen baar oder Nachnahme. Francatur durch ganz Deutschland 5 Sgr. pro Dose oder Kiste.
Müller u. Broder
 Barth a. d. Oftee.

In meinem Verlage erschienen soeben:
Geistliche Lieder
 zum Schulgebrauch und Dr. Luther's Katechismus mit Belegstellen.
 Bearbeitet von **H. Damm,**
 Rector der städtischen Schulen in Ensl.

5 Bogen steif brochirt 0,35 Mark = 3 1/2 Sgr. Das kleine Schriftchen ist aus einem wirklichen Bedürfnis hervorgegangen und hat bereits die allergünstigsten Beurtheilungen erfahren.
 Ich mache besonders diejenigen Herren auf dasselbe aufmerksam, welche bereits die anderen Schriften des verdienten Herrn Verfassers in Gebrauch haben. „Freieremplare“ stehen auf gegen mich direct gerichteten Wunsch umgehend franco zu Diensten.
 Ensl, im April 1874.
Verlagsbuchhandlung von Georg Zander.

Wird denn „**Figaros Hochzeit**“, die herrliche Oper, mit der lebenswichtigen Künstlerin **Fräulein Mathilde Preßler** als „**Page Cherubini**“ nicht gegeben? Wir bitten dringend, daß die Direction diesem **allseitigen Wunsche** bald nachkommen möge.

Anforderung!
 Alle diejenigen, welche dem verst. Sattlermeister **L. Zenzsch** noch Geld schulden, sowie diejenigen, welche noch Forderungen haben, bitte ich mir binnen 14 Tagen Rechnungen zu erlegen event. Rechnungen zu entrichten.
G. Herz, Handelsgärtner.
 Harz 40a.

Ein heller geräumiger Laden nebst Ladenstube und Wohnung ist sofort zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen.
August Fiedler,
 gr. Klausstr. 10.

Ein Bursche, welcher die Kiemperprofession erlernen will, findet eine Stelle bei
Ferd. Weber & Sohn,
 gr. Märkerstraße 28.

Für Kupferschmiede!
 Ein in der Nähe von Magdeburg befindliches Kupferwaaren-Geschäft, verbunden mit Schlosserei u. und sehr guter Kundschaft, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Dasselbe kann sofort mit allen Gebäuden, Werkzeugen und Borräthen übernommen werden. Näheres bei **Fr. Schumann** in Naumburg a/S.

Drossig.
 Zum **Ball** Sonntag d. 19. April ladet freundlichst ein.
Wittwe Krell.

Mücheln zum Rathskeller.
 Nächsten Sonntag ladet zum **Concert und Ball** ein
C. Wilke.

Restauration Stumsdorf.
 Sonntag den 19. d. Mts. **Ball** des Krieger- und Landwehr-Vereins von **Stumsdorf-Werben**, wozu Kameraden und Freunde desselben nur hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr starb nach langem und schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Henriette Metzger** geb. **Wötsch**. Dies zeigen Verwandten und Bekannten hiermit an
 die trauernden Hinterbliebenen **G. Metzger, Schuhmachermstr. Halle, d. 15. April 1874.**
 Das Begräbniß findet Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
 Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr starb unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Karoline Barth** geb. **Zorn** nach schweren Leiden. Dieses zeigen hiermit tiefbetrußt an
 die Hinterbliebenen.
Sylbich, d. 16. April 1874.

Freunden und Bekannten sagen bei unserer Abreise von hier nach **Salzwedel** herzlichstes Lebewohl mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.
Nudolf Benno u. Familie.
 Halle, d. 16. April 1874.

Schauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Telegraphische Depesche.

Wesb, d. 15. April. Der Kaiser von Oesterreich wird, wie der „Pesther Lloyd“ meldet, am Sonnabend den 18. d. in Buda-Pesth eintreffen. Die gemeinsamen Minister werden am Sonntag den 19. erwartet. Am Dienstag den 21. soll in der Königsburg zu Ofen der übliche Empfang der Mitglieder der Delegationen stattfinden. Bei dieser Gelegenheit dürfte der Kaiser, wie das genannte Blatt erfährt, in seiner Erwiderung auf die Begrüßungsansprachen über Präsidenten der Delegationen die günstige Gestaltung der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den auswärtigen Mächten besonders betonen.

Berlin, d. 15. April.

Die „N. A. Z.“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Fürsten Bismarck an den Fürsten Chlodwig von Hohenlohe d. d. Warzin, 11. August 1869:

Eurer Durchlaucht wird es zur Genugthuung gereichen, daß schon jetzt die Beipredungen der Deutschen Regierungen unter einander, wie sie auf die von Sagen ergraneane Anregung stattgefunden, in Rom im Sinne der Vorsicht und des Friedens nicht ohne Wirkung geblieben sind. Es giebt dort eine Partei, welche mit bewusster Entschlossenheit den Reichlichen und politischen Frieden Europas zu stören bestrebt ist, in der fanatischen Ueberzeugung, daß die allgemeinen Leiden, welche aus Zerwürfnissen hervorgehen, das Ansehen der Kirche steigern werden, während auf die Erfahrungen von 1848 und auf die psychologische Wahrheit fußend, daß die lebende Menschheit die Antehnung an die Kirche erfährt, als die irdisch vererbte. Der Papst indessen soll Angesichts des Widerstandes, der sich in Deutschland ankündigt, bedenkllicher und dem Einflusse jener Partei weniger zugänglich geworden sein. Wir haben ohne Zweifel in der parlamentarischen Gesetzgebung, in Norddeutschland wenigstens, eine durchschlagende Waffe gegen jeden ungerechten Uebergriff der geistlichen Gewalt. Aber besser ist es gewiß, wenn wir nicht genugthuend werden, von derselben Gebrauch zu machen, und ich halte es daher für eine Wohlthat, die den geistlichen wie den weltlichen Obrigkeiten erwiesen wird, wenn der Conflict zwischen beiden sich durch die von uns beiprochenen Warnungen und Vorfragen verhüten läßt. Auf unierer Einseitigkeit hat das Cultusministerium sich bemüht, in vertraulichem Wege vorbeugend einzumischen. Mit meiner Gefundtheit geht es langsam besser, und wenn ich mich auch von den Landtags-Verhandlungen nach Weidlichheit fern halte, so hoffe ich doch, für den Norddeutschen Bund zu Anfang des Jahres vollkommen geschäftsbereit zu sein. Genehmigen Sie ic. geg. v. Bismarck.

Vielleicht modificirten die Herren Ultramontanen jetzt ihre aus den bekannten Arminischen Noten deducirte Ansicht, daß Fürst Bismarck den Streit mit der Kirche absichtlich vom Zaune gebrochen habe.

Der Minister des Innern hat den Regierungen zur dringenden Pflicht gemacht, die Vorbereitungen zur Ausführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung ohne jeden Verzug und so schnell wie möglich zu treffen, daß die Möglichkeit des Beginnens der Geschäftstätigkeit der Standesbeamten überall unbedingt bis zum 1. October d. J. gesichert werde. Bei Abgrenzung der Standesamtsbezirke soll besonders darauf Bedacht genommen werden, daß das Gesetz das persönliche Erscheinen der Beteiligten erfordert und das insbesondere Sterbefälle den Standesbeamten spätestens am nächstfolgenden Tage anzuzeigen sind. Die Abgrenzung soll deshalb unter thunlichster Vermeidung allzugroßer Bezirke überall dergestalt erfolgen, daß den Beteiligten aus der gedachten in jeder Jahreszeit rechtzeitig zu erfüllenden Verpflichtung nicht übermäßige Belastigungen erwachsen.

Afrika.

Die ägyptische Expedition unter dem wegen seiner Leistungen in China berühmten Obersten Gordon war nach Privatbriefen gegen Ende Februar in Suakim am oberen Nil eingetroffen. Bis dahin geschah die Beförderung durch Dampfer. Einige Tage später wollte Oberst Gordon mit Kameelen seine Reise nach Berber fortsetzen, wo seine Streitkräfte zum Zuge in die wilden Sandstriche organisirt werden sollten. Man zog den Landweg vor, um die Officiere mit ihren Mannschaften vertraut zu machen und die ganze Expedition an Märche zu gewöhnen. Die Hindernisse in der Flußpassage zwischen Chartum und Gondoforo, von welchen Sir Samuel Baker gemeldet hatte, sollen nunmehr beseitigt sein, so daß die Fahrt stromaufwärts bequem in 15 Minuten zurückgelegt werden kann. Oberst Gordon hat fast unumschränkte Vollmacht vom Khedive erhalten. Alle anderen Titel als den eines Oberbefehlshabers der Expedition hat er abgelehnt, und außerdem darauf bestanden, daß sein Gehalt auf ein Fünftel dessen herabgesetzt würde, welches ihm der Khedive ausgesetzt hatte.

Vermischtes.

Aus dem gestern erwähnten Delcrotschen Werke, welches die Kriegscorrespondenz des deutschen Kaisers enthält, dürfte noch folgende, vielleicht in Deutschland noch unbekanntes Notiz erwähnenswerth sein. Am 20. November erhielt nämlich der Maire von Versailles einen Brief in Deutscher Sprache, unterzeichnet Heinrich Diez, Kaufman in Leipzig. Er war in Form eines Circulars: „An die Bewohner Frankreichs“ gerichtet. Sein Hauptinhalt war, den Franzosen vorzuschlagen, sie möchten doch den König Wilhelm von Preußen zum Kaiser von Frankreich und Deutschland wählen, und wurde dies als besonders praktisch zur Lösung aller Schwierigkeiten der damaligen Frage empfohlen. Erstens würde dann der Krieg sofort und ganz von selbst aufhören; zweitens: wurde für alle Zukunft vollständiger Friede zwischen beiden Nationen herrschen; drittens: brauchte dann Frankreich keine seiner Provinzen abzutreten und hätte viertens: auch keine Kriegskosten zu bezahlen; fünftens: wäre somit die Zeit Karls des Großen wiedergekehrt und das mächtigste Reich der Welt geschaffen. Herr Heinrich Diez bittet weiter alle Französischen Zeitungen, Maires und Notablen, diesen Vorschlag in Erwägung zu ziehen und

dadurch dem Kriege auf die einfachste und zweckmäßigste Weise ein Ende zu machen. Das wäre allerdings recht praktisch.

Der „Oldenburger Ztg.“ schreibt man aus Jever: „Zum Geburtstag des Reichskanzlers ist auch diesmal wiederum die gewohnte Sendung von 101 Ribigern abgegangen. Die Widmung lautet einfach: Dem Fürsten Bismarck zur Genesung! Die Getreuen in Jever. Vertrauen wir, daß die erste Frucht des jungen Frühlings dem kranken Staatsmanne eine wohlsmekende und nahrhafte Speise werde.“

Wie in Slawonien und Kroatien, so mehren sich die Waldbrände auch in Krain in erschreckender Weise. Erst kürzlich brannten dem Grafen Luigi in Gotsche 35 Joch Wald ab, dem Fürsten Windischgrätz in Leitich 15 Joch Fichtenwald und in Cusperk verheerte ein Waldbrand viele Joch Waldes.

Aus Kongsvinger in Norwegen wird geschrieben: Wir haben jetzt endlich, und zwar zum ersten Male, vollständigen Winter. Der Schnee liegt schon seit mehreren Tagen und überall herrscht die größte Mühsigkeit, um die so unerwartet erhaltene gute Bahn zum Transport der aufgehäuften Waaren zu benutzen. Der reichliche Schneefall ist uns auch in anderer Beziehung sehr willkommen, indem wir binnen kurzer Zeit an Wassermangel hätten leiden müssen.

Nach einem Briefe aus Reykjavik (Island) an „Faedrelandet“ vom 27. März ist dort der Winter sehr streng gewesen. Er begann am 10. September v. J. und dauerte bis zum genannten Datum fort. Einen großen Theil der Schafe, Kühe und Pferde hat man tödten müssen, um das Leben der übrigen zu retten. Mit der Fischeerei steht es ebenfalls traurig aus; es ist bis jetzt so gut wie nichts gefischt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

In Sangerhausen fand am 14. die Einweihung des neuen Gymnasialgebäude statt, welches früher als Weberei von Schmidt und Böttler, später als Englische mech. Schlauchweberei der Firma B. Säckel bestand und jetzt zu vorerwähntem Zweck von der Stadt käuflich erworben und restaurirt resp. umgebaut ist.

In dem verhältnismäßig industriearmen reussischen Oberland und zwar in Schleiz ist im Laufe des vorigen Jahres eine Holzschneiderei errichtet worden zu dem Zwecke, den kunstmäßigen Betrieb der Holzschneiderei im bezichneten Bezirk einzuführen. Begründet mit Geschenken aus Gera, Schleiz ic. und geleitet von einem tüchtigen Zeichenlehrer und einem in Partenkirchen und Nürnberg gebildeten Schnitzlehrer, hat diese gemeinnützige Anstalt in der kurzen Zeit ihres Bestehens wirklich schon anerkannterthwerthe Erfolge erzielt und bereits eine Anzahl Schüler so weit ausgebildet, daß sie wahrlich schon im zweiten Jahre aus der Lehre entlassen werden können. Ihre Artikel (Haushaltungsgegenstände, Kurusartikel, geschnitzte Möbel ic.) sind nach geschmackvollen Zeichnungen und sorgsam und wirklich künstlerisch ausgeführt. Namentlich zeichnen sich die Sachen aus weißem Ahornholz aus. Freunde der Holzschneiderei und Geschäftleute aus diesem Fach finden Muster der betr. Artikel im Lager von Hohl u. Swoboda in Leipzig (Auerbach's Hof).

Offene Antwort an den Herrn Anonymus in Nr. 54 des Raumburger Kreisblattes.

In der besseren Gesellschaft aller Kulturvölker pflegen diejenigen, welche an dere Personen mit Nennung des Namens angreifen, auch den Muth zu haben, ihren Namen derselben Deffentlichkeit Preis zu geben. Wenn das Gegentheil geschieht, hat der Angegriffene keine Veranlassung, zu reagieren; der Angreifer ist schon durch die Art seines Angriffs gerichtet. Es bedarf deshalb einer Entschuldigun dieser Antwort. Ich gebe sie, um meine Wähler gegen Rückfragen zu schützen, insonderheit auch, um zu zeigen, wie fern ich von der Leidenschaftlichkeit bin, die Sie mir im Eingang Ihres Briefes vorwerfen.

Ich sehe — damit wir überhaupt uns verständigen können — etwas voraus, nämlich einen gemeinsamen Standpunkt der Moral. So berechtigt jede Regierung ist, in der officiellen und officiösen Presse ihre Meinung zu verbreiten, ebenso demoralisirend muß es wirken, wenn große und kleine Zeitungen, die den Schein der Unabhängigkeit zu wahren suchen, sich thatsächlich verkaufen und dadurch die öffentliche Meinung fälschen. Das ist in dieser Richtung der Erfolg des bekannten Repetitionsfonds. Sie werfen mir wegen meiner Auffassung „böse Einsicht oder Absicht“ vor; ich will mich rächen, indem ich die Doffnung ausspreche, daß Ihr Ehrgefühl Sie fernerhin abhalten wird, dergleichen Verberbnis gut zu heißen.

In meinem Aufsatze wird die Bedeutung des § 1 des Militärgesetzes sachlich und zahlenmäßig auseinandergesetzt, „um ein klares Bild seiner Bedeutung zu geben“, wie ich ausdrücklich hinzugefügt habe. Sie knüpfen daran eine breitspurige Phrase über die Länge der Dienstzeit in der Weise, daß jeder, welcher meine Ausführungen nicht vor sich hat, annehmen muß, ich wünsche gegenwärtig eine Verminderung der Dienstzeit.

Wo, Herr Anonymus, haben Sie das gelesen? In meinem Aufsatze steht kein Wort davon und es ist nicht braun, fremden klaren Worten eigene Gedanken in unlauterer Weise unterzuschleiben! Ebenowenig ist es weder politisch-anständig, noch patriotisch, die Person Sr. Majestät unseres Kaisers und Kriegsherrn in den politischen Streit herabzuziehn. In dieser Hinsicht bemühen sich sogar die Führer

der Socialdemokraten correct zu handeln, und man kann nur empfehlen, daß Sie denselben nachsehen.

Meine Behauptung, § 1 sei ein unwiderrüfliches Aufgeben des Budgetrechts und debarriere den Reichstag für zukünftige Zeit zur Stellung eines Bittenden oder Bittelnden, macht Ihnen soviel Kummer, daß Sie die „Logik“ ausdrücklich als Helferin anrufen und folgendermaßen debütieren: „Der Reichstag, Bundesrath und Kaisertrone sind mindestens gleichberechtigt. Wenn Sie nun für den Reichstag die Rolle des Bittenden ablehnen, so schieben Sie eine solche den anderen Faktoren zu und verlangen, daß diese alljährlich so auftreten.“ Ei, ei, Herr Anonymus, wie schlimm gehen Sie mit der „Logik“ um! Der erste Satz ist zwar nicht ganz richtig, ich will denselben aber einen Augenblick bis auf das Wort „wenigstens“, welches an sich schon einen logischen Widerspruch trägt, zugeben. Fühlen Sie denn nicht, daß mit dem zweiten Satze die Voraussetzung zerrissen wird, auf welche Ihr Schluß sich stützt? Gleichberechtigte pflegen zu verhandeln, nur der Rechtlose, der, welcher sein Recht aufgegeben hat, ist in der schlimmen Lage zu bitten! Sie sehen wohl, daß es mit der Logik ein schlimmes Ding ist; dieselbe läßt sich auch dadurch nicht irren machen, daß man in der nächsten Phrase die socialistischen Führer zur Maschinerie der schwachen Stellung aufmarschiren läßt, aber sie hat einige Aehnlichkeit mit der menschlichen Verdauung; die am meisten davon sprechen, pflegen am schlechtesten damit bestellt zu sein.

Ihre Sorge vor der socialistischen Bewegung theile ich aus den bereits ausgesprochenen Gründen nicht. Es mag eine garliche Angelegenheit von mir sein, aber ich kenne keinerlei Furcht, weder vor Ultramontanen, noch vor Socialdemokraten, nicht einmal vor undankbaren Wählern und Nichtwählern. Mit Gerechtigkeit und Energie werden auch diese krankhaften Auswüchse zu überwinden sein.

Mein Bedenken, daß ein auf 3 Jahre gewählter Abgeordneter nicht berechtigt ist, die wichtigsten konstitutionellen Garantien der Nation für immer aufzugeben, widerlegen Sie dadurch nicht, daß Sie mich auf die Ausführungen der Magdeburgischen Zeitung und d. Herrn Abg. Gneist verweisen.

Wenn sich die Magdeburgische Ztg. in dieser Sache auch unabhängiger und anfändiger gehalten hat als N. B. die National Zeitung, die mit einem wahren Fanatismus und als ein lebendiger Hohn auf die liberale Partei das Budgetrecht los zu werden suchte, so ist sie doch gleich vielen andern Zeitungen von Furcht und Schwankungen nicht frei geblieben, und hat jetzt die Freude, daß die wirklich liberalen Mitglieder des Reichstags durch ihre Festigkeit für die Zukunft mehr erhalten haben, als jene zu hoffen wagte. Aehnlich verhält es sich mit Hrn. Abg. Gneist. Von seinem berühmt gewordenen Ausspruch über das „Kaiserszeichen des Eisbruchs“ bis zu seiner letzten Rede über das Militärgesetz hat derselbe den treffenden Ausdruck des früheren Kriegsministers v. Roon gerechtfertigt, der ihm öffentlich sagte, daß er „Alles beweisen könne, was er wolle.“ Achtung deshalb vor dem ausgezeichneten Dialektiker und Professor — als praktischen und erfolgreichen Politiker kann ich ihn nicht anerkennen.

Damit wäre der Sache nach Ihr „offener Brief“, wie mir scheint genügend, beantwortet, wenn er nicht noch eine andere bedeutliche Seite hätte. Es kann Ihnen nicht unbekannt sein, daß dasselbe Raumburger Kreisblatt, in dem Sie Ihren „offenen Brief“ veröffentlichten, die Aufnahme meines Aufsatzes unbedingt verweigert hat. Die Leser des Raumb. Kreisbl. waren also zum großen Theil nicht in der Lage mir gerecht zu werden, weil Sie naturgemäß nur einzelne Sätze aus dem notwendigen Zusammenhange herausreißen konnten. Fühlen Sie wohl, Herr Anonymus, daß sich solche Handlungsweise unter Männern, die sich ehrlich gegenüber stehen wollen, nicht schiebt?

Vielleicht ist Ihnen jetzt die Ueberzeugung geworden, daß Sie vielfach gefehlt und Mißgriffe begangen haben; nur in einer Beziehung hat Ihr Brief den Nagel auf den Kopf getroffen, nämlich in der Annahme meiner Freimüthigkeit. Deshalb werden Sie bei gegebenen Umständen verstehen, wie schwer es mir wird, die „ausgezeichnete Hochachtung“, welche Sie mir entgegenbringen, Ihnen sofort zurückzugeben, mindestens als einem politischen Schriftsteller. Vielleicht finden Sie eine andere Muse, die sich williger zeigt, oder Sie können als Geschäftsmann, als Beamter mir das abgewinnen, was ich jedem ohne Ausnahme recht gern gewähre; die unparteiische und gerechteste Anerkennung seiner Verdienste.

Mit Ergebenheit

Rohland, Mitglied des D. Reichstages.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

In der Geographischen Gesellschaft zu London verlas am 13. d. der Secretär Clements Markham einen von dem Consul-Assistenten Holmwood zu Zanibar verfaßten Bericht über Livingston's letzte Tode, der gewisser Maßen ein Protocoll der Auslagen Naimana's, eines vertrauten Dieners des Verstorbenen, Sufis und der anderen Reisenden darstellt. Ende August 1872 verließ Livingston in Begleitung der Leute, die ihm Stanley nachgesandt hatte, Livingston und drang den Nungwa-Fluß überschreitend, durch Ufipa bis südlich vom See Tanganyika vor. Hier stieß er auf heisse Quellen, welche hoch über die Erde hervorquollen. Den Tschambuschern (Chambezi oder Kambezi) sagt übrigens das Protocoll überstürzt Livingston etwa sieben Tagerreisen vor dem Embaire, eben in einer großen Nebenflus; auf Sufis' Nachbar wandte er sich wieder nordwärts und überschritt den Tschambosi oder Luapula, wie er ihm dort nannte, kurz bevor derselbe in den See mündete. Hier liegt wohl eine Verwechslung der Wäandung mit dem Ausflusse vor.) Wegen der zahlreichen, in Gras- und Schilfwäldern verdeckten Klüfte und Bäche hielt er sich nicht lange am nördlichen Ufer des Sees auf, sondern machte einen Umweg. Wieder erreichte er den See bei einem Dorfe. Hier nahm er Kähne nach der inmitten des Sees gelegenen Insel Matipa (Matija). Von dieser Insel aus war die Ufer nach beiden Seiten hin nicht zu sehen. Die Expedition fand hier Eichelwäandern, sich Kähne zu verschaffen. Sieben solcher Boote lagen am Ufer, aber die Eingeborenen verweigerten sie zu leihen, und Livingston mußte sie mit Gewalt wegnehmen. Ein Nihilismus über die Käfte der Regat hinweg genügt übrigens um sie einzuschüchtern. Den See

diagonal überschneidend, gelangte die Expedition in ein laacac Thal und fand sich dabeist nach Einbruch der Regenzeit in einem weiten Sumpflande in welchen es oft unmöglich war, so sagen, wo der See aufhörte und das Land anfing. Hier wurde die Fortbewegung äußerst mühsam und ließ sich nur durch fast unangesehene Waten bewerkstelligen. Schon beim Aufbruch von Unyamwebe fühlte sich Livingston schwach und der Anstrengung nicht gewachsen, und als er Ufakabene, südwestlich vom See, erreichte, sagte er zu Naimana, er würde nicht viel weiter kommen, er wolle versuchen, das Gebirge zu überschreiten, um in Katanga auszurufen, dabeist auch das dort sehr billige Eisenblech anzukaufen und sodann durch Naimana nach Ufakabene zurückzuführen, um sich vollends zu erholen. Auf diesem Marsche schwanden seine Kräfte mehr und mehr. Nach ehe er Ufala, eine nördliche Provinz von Ufa, erreichte, mußte er sich bequemen, einen Esel zu reiten und später gar sich in einer Kande (einer Bettkiste der Eingeborenen) tragen zu lassen. Naimana ließ es nicht von seiner Seite. Nun fand er auch, daß die Uberschreitung des Gebirges nach Katanga ihm zu viel werden würde. Er fragte Sufis, wie weit es zum Luapula sei, und als dieser antwortete, drei Tagereisen, erwiderte er, er werde den Strom nie wiedersehen. In Ufala, der Hauptstadt jener Gegend, wo sich auch der Sultan Kiamba aufhält, wurde Livingston nicht eingelassen, sondern mußte sich nach Kabenba zurückziehen. Hier erzielte sein Begleiter eine Hütte mit einem Saun darun. Seine Krankheit wurde sehr schwerhaft, der Magen nahm keine Nahrung mehr an und das Augenlicht schwand. Nach wenigen Tagen — am 4. Mai 1873 — starb er. Nach Holmwood's Ansicht liegt der Ort, wo Livingston starb, 11,25° südlicher Breite und 27° östlicher Länge. Zum Schluß bemerkt Sir Bartle Sturt, daß das Tagebuch und die übrigen Papiere Livingston's bereits sicher in England angelangt sind und durch die Geographische Gesellschaft veröffentlicht werden sollen.

Der ordentliche Professor an der Universität Leiden, Dr. E. Selens, ist zum ordentlichen Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität Erlangen, sowie zum Director der damit verbundenen Sammlungen ernannt worden.

Professor Dr. v. Recklinghausen zu Straßburg hat einen ehrenvollen Ruf nach Wien an die Stelle des später abtretenden Koflitschky erhalten. Prof. Dr. F. Riegel in Würzburg hat den an ihn ergangenen Ruf als Director der medicinischen Abtheilung des Bürgerhospitals in Köln angenommen, nachdem die von ihm an die Annahme geknüpften Bedingungen, betreffend Einrichtungen zu wissenschaftlichen Arbeiten, wie physiologisch-chemisches Laboratorium u. d. d. erfüllt worden sind.

Der Plan zur Erbauung der Sonnenwarte bei Potsdam ist nunmehr definitiv festgesetzt. Man darf es sich sicher ansehen, daß Professor Quincke (Würzburg) ebenfalls berufen wird.

Das Universitätsgebäude in Edinburgh soll bedeutend vergrößert werden, wofür die Summe von 100,000 £ etwa nöthig sein dürfte. Die Hälfte dieser Summe ist bereits vorhanden und für den Rest will man die Hälfte des Staates sowohl wie des Publikums in Anspruch nehmen. Die neuen Bauten, welche in einer der Universitäten Edinburgh und deren Studentenzahl wärdigen Weise ausgeführt werden sollen, werden hauptsächlich der medicinischen Facultät zu Gute kommen.

Ein Telegramm der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien an die Prager Sternwarte zeigt an, daß am 11. April von Windeck in Straßburg ein Comet in der Nähe des Sternes β im Sternbild des Wassermanns aufgefunden wurde. Derselbe erscheint als ein heller Nebel von etwa 4 Bogenminuten Durchmesser. Ob das Gestirn ein neues, bisher noch nicht beobachtetes ist, kann erst durch weitere Beobachtungen entschieden werden.

Der durch seine Reisbilder aus den Tropenländern rühmlichst bekannte Naturforscher Freiherr von Klotz ist am 10. d. M. zu Mainz gestorben.

Eine neue Tragödie „Johannes Hus“ von Gerkenberg, Redacteur der „A. A. Z.“ ist in Augsburg mit Erfolge in Scene gegangen. Die seit mehreren Jahren unter Chiffre K. P. J. aus der Deutschen Bühne erschienenen Lustspiele, u. A. „Der deutsche Krieg“ sollen den Geh. Com. merlegenath Dr. Schellhauser in Dessau zum Verfasser haben.

Literarisches.

Encyclopädisches französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch. Unter Mitwirkung von Dr. Edgar Villatte, ord. Lehrer am Gymnasium Carolinum zu Neu-Strelitz, von Prof. Dr. Carl Schach, Oberlehrer an der Realschule 1. Ordnung zu Brandenburg a. O. Große Ausgabe 11. Theil. Deutsch-französisch. Berlin, G. Langenscheidt's Verlags-Buchhandlung. (Der in erster Lieferung am vorliegende 11. Theil [Deutsch-französisch] schließt sich dem bereits erschienenen 1. Theile [Französisch-Deutsch] in eben so vortheilhafter und ausgezeichneter Weise an. Es ist ein Werk von eminent deutschem Fleiße und von einer bis in die geringsten Einzelheiten eingehenden Sachkunde. In seiner Reichhaltigkeit bietet dieses mit Angabe der Aussprache nach dem physischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt gearbeitete Lexicon den vollständigen Wortschatz nach der Akademie und Littré, wie nach Grimm und Sanders, alle g. bräuchlichen Ausdrücke des praktischen Lebens, des Handels und der Kunst, der Litteratur und Handwerke, des Kriegs- und Sencienens, der Natur- und Sachwissenschaften, die Neologismen, die Archaismen, das Prosa, die Fremdwörter, die gebräuchlichsten Eigenamen aus der Geschichte, Geographie und Mythologie u. d. d. zahlreiche Beispiele und Citate aus der alten, klassischen und neuern Literatur unter Angabe der Quellen, die möglichste Berücksichtigung und Lösung vieler grammatischer Schwierigkeiten, die Declination sämtlicher deutschen Hauptwörter u. d. die Conjugation aller regelmäßigen und unregelmäßigen Zeitwörter, die Angabe der Etymologie, der Synonymen, Homonymen und Antonymen, die Uebersetzung zahlreicher, wörtlich nicht übersetzbare Ausdrücke [Archaismen und Germanismen], Ausdrücke des vertraulichen Verkehrs, dialektische und provinzielle Eigentümlichkeiten und Sprachwörter u. s. w.)

Vereins- und Versammlungsnotizen.

In der vorigen Woche tagte in Berlin im Hotel du Nord der dritte Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Prof. v. Langenbeck wies in der Begrüßungsrede darauf hin, daß durch Gründung der Gesellschaft einem Bedürfnisse der Zeit entsprochen, und daß trotz des kurzen Bestehens der Societät bereits Wesentliches erreicht sei. Gleichwohl aber barnten noch viele wichtige chirurgische Fragen der Erledigung, zu welcher der Kongress das Seine beitragen werde. Zum Schluß hob Redner hervor, daß auch das Ausland sich lebhaft für die Bestrebungen der Gesellschaft interessire und auf dem Kongresse durch ausgezeichnete Chirurgen (u. A. den Engländer Mac Cormac) vertreten sei. — Aus den Verhandlungen heben wir nur Dasjenige hervor, was auch für den Laien interessant und allgemein verständlich ist. Prof. Volkmann sprach über den Dezer- und Auspreß, eine Hautkrankheit, von welcher bisweilen die Arbeiter solcher Fabriken befallen werden, welche aus der Braunkohle Paraffin, Solaröl u. d. d. gewinnen. Redner wies nach, daß dieser Dezerkrankheit identisch ist mit dem in England beobachteten Schorwäandergeschehen. — Hochinteressant war der Vortrag des Kieler Professors Semard, welcher die von ihm zuerst bei Demonstration in Anwendung gebrachte Methode der Erzeugung einer künstlichen Blutleere erläuterte. Redner hob namentlich hervor, daß bei dieser Methode die Mortalität der Patienten sehr gering ist, daß der Operateur weniger Anstalten bedürfe, ja, daß im Nothfalle sein Verfahren auch von Nichtärzten angewendet werden könne. Die guten Erfolge des Semard'schen Verfahrens wurden von allen Seiten bestätigt. — Am zweiten Tage des Kongresses erfolgte in der Langenbeck'schen Klinik die Vorlesung über die Vorrichtung von Kranken. Diese rein fachmännigen Exzerpten haben nur medizinisch-wissenschaftliches Interesse. — Durch den Tod hat die Gesellschaft für Chirurgie im Laufe des vorigen Jahres 3 Mitglieder verloren, dagegen sind 17 neue Mitglieder aufgenommen worden.

Gallischer Tages-Kalender.

Freitag den 17. April:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 10-1.
 Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 7 bis Vm. 1.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-12, Nr. 3-4.
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9-1 fl. Ulrichstraße 27.
 Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3-4 Bräckerstraße 6.
 Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhaus.
 Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Barfüßerstr. 6 Deutlich.
 Kaufmännischer Verein: Ab. 8 Werkschlagung große Brauhausg. 9.
 Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Lichtstrahl“, kom. Oper.
 Ausstellungen. S. 11 flig' s Kunst- und Musikwerk; Ausstellung (Unter-Leipzig) gerir. neben d. „goldn. Löwen“ ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
 Sabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-kemische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr.
 Alle Arten Bienenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. April.
Kronprinz. Frau Rittergutsbes. v. Röder m. Fam. u. Bed. a. Berlin. Die Hrn. Fabrik. Spal a. Bamberg, Bogelmann a. Hanau, Hr. Commerzienrath Bräcker a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Schmelmer a. Nordhausen, Schlimann a. Fürth, Moser a. Aachen, Weber a. Düsseldorf, Weinreich a. Jitzau, Hanßen a. Hannover, Wankstiel a. Darmstadt.
Stadt Hamburg. Hr. General-Major v. Franckenburg a. Erfurt. Hr. Hauptmann Kaus a. Naumburg. Hr. Offic. v. Ind. holl. Armet Kühne a. Holland. Hr. Commerzienrath Schlichter v. Fam. u. Bed. a. Dresden. Hr. Fabrik. Hing a. Wühlheim. Hr. Pastor Blume a. Kottelsdorf. Hr. Oberamtmann Döse a. Neubecken. Die Hrn. Kauf. v. v. Herberg a. Aachen, Frisch a. Paris, Candel a. Cassel, Adler a. Chemnitz, E. Herrig a. Kaiserlautern, Ernst a. Bremen.
Goldener Löwe. Hr. Stud. thol. Sturges a. Kaufmann. Die Hrn. Fabrik. Röder a. Magdeburg, Busch a. Burgheim. Hr. Pastor Ende a. Kolbitzleben. Hr. Oberlehrer Herrmann a. Rudow. Hr. Inspector Wegbreit a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Weber a. Leipzig, Garbis a. Saalfeld, Helfert a. Gens, Siebold a. Dresden, Krenner a. Wiesbaden.
Goldener Ring. Die Hrn. Kauf. Kaufmann a. Melungen, Lampert u. Schulze a. Berlin, Köber a. Aalen, Starke a. Honstedt, Levy v. Dessau, Mayer a. Meerane, Träger u. Arendt a. Leipzig, Jäger a. Glauchau, Trubensbrod a. Gera, Wilmarschhaus a. Chemnitz, Klotze a. Stettin.
Goldene Kugel. Die Hrn. Pastoren Kregel a. Hechfeld, Franz a. Osterfeld. Die Hrn. Rent. Fr. v. Schönbürg a. Naumburg, Ernst v. d. Linde a. Magdeburg, Wender m. Gem. a. Berlin. Hr. Kreisgerichtsrath Fudeln m. Tochter a. Mühlhausen. Hr. Regierungsrath Junker a. Berlin. Die Hrn. Kauf.

Sagum u. Gutgefell a. Stuttgart, Esche a. Leipzig, Breckow u. Knabe a. Magdeburg, Hrebarn a. Erylsbet, Kiedler a. Jorze, Reimann a. Erylsbet, Fürstenthal a. Berlin, Utermöhlen a. München, Edores m. Gem. a. Naumburg.
Ruffischer Hof. Hr. Lehrer Keder a. München. Hr. Fabrik. M. Bielow a. St. Petersburg. Hr. Gerichts-Assessor Dr. Trinks a. Meiningen. Hr. Bezirks-Referendar Hertel a. Hilburgshausen. Hr. Dr. med. Hoffmann a. Medleburg. Hr. Landesherr Berthel a. Brandenburg. Die Hrn. Fischer a. Berlin, Rohrer m. Sohn a. Belgien. Hr. Pferdehändler Kramer a. Karlsdorf. Hr. Insirath Grebs a. Angermünde. Die Hrn. Secretäre Köler u. Dymmann a. Erfurt. Hr. Geh. Bergrath Werner a. Eisenach. Hr. Kaufmeister Leuschner a. Berlin. Hr. phil. Rudolph a. Danzig. Hr. Kaffeehändler Haupte m. Schmeier a. Berlin. Frau Kaufm. Hühnbbe a. Neu-Küding. Die Hrn. Kauf. Pfeiffer a. Magdeburg, Ebieme a. Hellingen, Schild u. Page a. Hannover, Ehrlich a. Meiningen.

Telegraphischer Coursbericht der Gallischen Zeitung.

16. April 1874.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 94. Ebn. u. Minden 124 1/2. Rheinische 130 1/4. Decker. Staatsbahn 185 1/2. Lombarden 80 1/2. Decker. Creditanleihe 118 1/2. Americaner 100. Preuß. Consoloblitte 106. — Tendenz: Schlusschwächung.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April/Mai 88. September/October 81 1/2. Roggen. April/Mai 61 1/2. Mai/Juni 60 1/2. Juli/August 58 1/2. September/October 57 1/2.

Gerste loco 53-75. Hafer. April/Mai 63. Spiritus loco 22 1/2. 10 Jhr. April/Mai 22 1/2. 10 Jhr. August/Septbr. 23 1/2. 11 Jhr. Rübsöl loco 18 1/2. April/Mai 18 1/2. Septbr./October 20 1/2.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin den 16. April 1874.

Bergisch-Märkische St.-Act. 92. Berlin-Anhalt. St.-Act. 145. Breslau-Schmelz. Frisch. St.-Act. 103 1/2. Berlin Potsdam-Magdeb. St.-Act. 104. Berlin-Stettiner St.-Act. 121 1/2. Ebn. u. Minden St.-Act. 124 1/2. Mainz-Ind. u. Bergbau St.-Act. 130. Derhölzische St.-Act. A./C. 102. Rheinische St.-Act. 130 1/2. Rechte Oderufer St.-Act. 121 1/2. Magdeburg-Halber. Eisenbahn St.-Act. — Thüringer Eisenbahn St.-Act. A. 122. Rumänische St.-Act. 42 1/2. Märkisch-Vosen St.-Act. 43 1/2. Lombarden 80 1/2. Französisch 185 1/2. Decker. Credit-Act. 118 1/2. Darmst. Bank-Act. 144 1/2. Centralbank f. Handel und Ind. — Deutsche Unionbank — Disconto-Command. Ansb. 160. Dortmund. Union-Act. 55 1/2. König Wilhelm — Laurabütten-Act. 153 1/2. — Tendenz: flau.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

Die im hiesigen Firmen-Register unter No. 638 eingetragene Firma **J. Lewin Sohn (zu Halle a/S.)**, Inhaber Kaufmann **Josior Lewin** zu Halle a/S., ist erloschen und gelöscht zufolge Verfügung vom 10. April 1874 am folgenden Tage.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

Bei der im hiesigen Firmen-Register sub No. 601 eingetragenen Firma

Lüttig's Wittve & Sohn (zu Trotha)

ist in Col. 6 folgender Vermerk:
 Der Ort der Niederlassung ist seit 25. März 1874 von Trotha nach Halle a/S. verlegt,
 eingetragen zufolge Verfügung vom 9. April 1874 am folgenden Tage.

Fuhren-Entreprise.

Die Anfuhr der zur nächstjährigen Unterhaltung der Chausseen soll, und zwar von 550 Cubm. Chausstrungssteine aus den Brüchen von Domnitz und Neu-Möthewitz zur Halle-Bernburger Chaussee vom „Sattel“ bis Unterpeissen am Montage den 20. April c. Morgens 9 1/2 Uhr im Hotel zum Schwarzen Adler zu Sönnern; die von 285 Cubm. bergleichen aus den Pöfzniger, 988 Cubm. bergleichen aus dem Clausberge, 535 Cubm. aus dem Petersberge für die Chausseen bei Halle und bis Schwebitz und Lauchfisch am Donnerstage den 23. April c. Morgens 9 Uhr im Bürgergarten hiersebst an den Mindestfordernden verbunden werden.
 Halle, den 15. April 1874.
 Der Kreis Baumeister.
Wolff.

Lieferungen auf

Braunkohlen-Briquetts und **Nasspressteine** nimmt entgegen **Weissenfels a/S.** **G. Ziegler.**

Ein junges Mädchen wird baldigst für eine Conditorei gesucht. Offerten sind bei **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Zig. unter C. B. 59. niederzulegen.

Schweizer-Gesuch.

In einem Orte, in welchem mehrere Güter sind, wird ein Schweizer gesucht. Reflektanten wollen sich melden unter Chiffre R. R. p. rest. Schlotheim in Thür.

150 Gr. Wiesenheu liegen zum Verkauf in Dendorf Nr. 7.

Einen einspännigen Leiterwagen verkauft **C. Mennike** in Leutschenthal.

Eine frischmilkende Kuh mit Kalb verkauft **Diemitz** Nr. 41.

Große u. kleine Fauchen- u. Spiritusfässer verkauft billig **L. Meyer**, H. Ulrichsstr. Nr. 4.

Hofmeister-Gesuch.

Ein verheirateter Hofmeister auf eine große Wirtshaus in der Nähe von Halle wird pr. 1. Mai er. gesucht durch

F. Jacobine, Halle a/S.

Grosse Auction eingemachter Früchte u. Gemüse.

Sonnabend den 18. April Vormitt. v. 10 bis Nachmitt. 6 Uhr verleihere ich **gr. Wallstraße Nr. 1: 1000 Blechdosen div. Bohnen, 500 Dosen Erbsen, 200 Dosen Stachelbeeren, 100 Dosen Heidelbeeren** etc.
 Sämmtliche Waaren werden unter Garantie großer Vorzüglichkeit verkauft.
Anstalten, Gastwirth, Restaurateure, Hausfrauen werden auf diese Auction ausdrücklich aufmerksam gemacht.
J. H. Brandt, Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Ein großes Braunkohlenlager,

5 Minuten von einer bedeutenden Fabrikstadt (günstige Lagerungsverhältnisse und bedeutender Absatz), ist für 25,000 \mathcal{R} . zu verkaufen. Off. sub **K. 825.** befördert **H. Albrecht's Annoncen-Expedition**, Berlin, Friedrichstraße 74.

Mein neu erbautes Wohnhaus in Delitzsch an belebter Straße, welches sich sehr gut als Gasthof eignet, bin ich Willens Familienverhältnisse halber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 500 \mathcal{R} . Bitterfelderstraße 608.
Der Besitzer.

Geschäfts-Verpachtung.

Ein Material-Geschäft bester Lage in einer Provinzialstadt ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten event. auch zu verkaufen. Anfr. unter Chiffre **K.** befördert **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Zig.

Eine Bäckerei auf dem Lande zu verkaufen. Adr. sub **A. 100.** an **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Zig. abzugeben.

Mehrere Reisende für Cigarren-, Destillation-, Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäfte, Buchhalter, Comtoiristen, Lageristen u. Verkäufer für Manufacturen- und Colonialwaaren-Gesch. sucht **G. Meyer's Comtoir** in Magdeburg.

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Wörmlitz Nr. 32.

Ein Kaufmann in den mittleren Jahren wünscht sich persönlich und pecuniar bei einem lucrativen Geschäft zu betheiligen. Näheres auf detaillierte Offerten unter **W. E. 12** posteo restante Halle a/S.

Eine ordentliche Drescherfamilie findet noch sofort Wohnung und lohnende Arbeit auf dem Rittergute **Reinsdorf** bei Landsberg.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat die **Landwirthschaft** zu erlernen, wird auf ein größeres Gut zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei **Wilhelm Pökel**, Halle a/S., Klausdorferstraße 11.

Eine anständige weibliche Person in 40er Jahren wird zur Wartung eines kleinen Kindes zum 1. Mai c. nach auswärts gesucht. Näheres bei **C. Pökel**, Klausdorferstraße 8a.

Berkauf einer Dampfbranntweinbrennerei.

Unterzeichneter ist beauftragt, die größte am hiesigen Platz befindliche, mit Dampf betriebene Branntweinbrennerei mit einem festen Absatz von jährlich 6000-7000 Faß und d. dazu gehörende Wohnhäuser, von denen das eine ganz neu erbaut ist, zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten zu erfahren. [H. 5389 d. Nordhausen, d. 9. April 74.
Moritz Salomon.

Eine neuemilkende Kuh mit Kalb verkauft **Döblau** Nr. 5.

Die All. Niederlage der Actien-Brauerei zu Coburg

VON **C. Schwarz** in Halle a/S.

hält den Herren **Gastwirthen** und **Restaurateuren** ihr **prachtvolles Verandtbier** hiermit **bestens empfohlen**. Aufträge auf ganze **Wagenladungen** sowie auch auf einzelne **Originalfässer** werden sofort zu **Brauereipreisen** ausgeführt.

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Grabbe's, C. D.
sämmliche Werke.
Erste kritische Gesamtausgabe
mit handschriftlichem Nachlaß

und dem Portrait d-s Dichters
herausgegeben und erläutert von
Oscar Blumenthal.
4 Bände Preis 3 Thlr.
elegant in 4. Leinw. 4 Thlr. 5 Sgr.,
sind soeben erschienen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen.

Zum **ersten Male** werden hier die
Werke des genialsten Dramatikers, nach
Schillers Tode, in einer wirklich vollstän-
digen Gesamtausgabe vorgelegt.
Der Herausgeber hat mit unermüdlichem
Fleiß seit Jahren alle handschriftlichen
Reliquien des Dichters, die sehr umfang-
reich und werthvoll sind, gesammelt,
durch freundliche Unterstützung von Fer-
dinand Freiligrath, Wolfgang
Müller von Königswinter und
Ignaz Hub, die dem Herausgeber wäh-
rend der ganzen Dauer der Arbeit mit
Rath und That beigetragen und alle
Haben, ist es ihm gelungen in den Texten
lückenlose Vollständigkeit und in den
Erläuterungen quellensichere Zuverläs-
sigkeit zu erreichen. Der Text der Dra-
men ist hier zum ersten Mal auf Grund-
lage der Originalhandschriften kritisch
festgestellt. Der höchst interessante
Briefwechsel des Dichters, bisher noch
ungedruckt und aus beinahe 300 Briefen
bestehend, liegt hier zum **ersten Male**
gesammelt vor, mehrere für verloren ge-
haltene Dichtungen und etwa 60 unbe-
kannt gebliebene Kritiken und kleinere
Aufsätze Grabbe's werden zum er-
sten Male durch den Druck veröffent-
licht. Endlich hat der Herausgeber ver-
sucht, den Genuss und das Verständnis
der einzelnen Dramen durch ausführliche,
kritisch-ästhetische Einleitungen zu er-
höhen und zu klären.

Das Werk, das von keinem Litera-
turfreund wird umgangen werden könn-
en, ist allen auf's Wärmste zu empfeh-
len, die ihre Freude daran haben, wenn
ein mit Unrecht vernachlässigter Dich-
tergenius wieder zu Ehren gebracht wird.

Beste blaßrothe Zwiebel-
kartoffeln hat zu verkaufen das
Rittergut Reinsdorf bei Lands-
berg.

- 1 älteres Arbeitspferd,
- 1 offene Droschke,
- 3 schmale Kohlenwagen,
- 1 einspännigen Leiterwagen,
- 1 Paar Kutschgeschirre verkauft

Louis Pröschel
in Teutschenthal.

Dem geehrten Publikum von
Halle und Umgegend zeige ich
hiermit an, daß ich alle Brunnen-
und Röhren-Arbeiten übernehme
und halte stets Vorrath von Holz-
Röhren, auch selbst die Pumpen
zuarbeite und sie selbst stelle, wie
es verlangt wird.

**F. Ulrich, Brunnenbauer,
Lützen.**

Eine neumilchende Kuh mit Kalb
verkauft Obermashwiz Nr. 2.

Eine große neumilchende Kuh mit
Kalb verkauft Holleben Nr. 20.

Ein alter noch brauchbarer halb-
verdeckter Kutschwagen steht billig
zu verkaufen Mannische Straße 3.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb
verkauft Döla u Nr. 6.

Fortschritts-Medaille, Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Die vorzüglichen Chocoladen aus der Fabrik von **Franz Stollwerck, Hoflieferant, Köln, Fochstraße 9,**

bewähren ihren gesicherten und in steter Zunahme begriffenen Welt-
ruf durch die Bereitung aus seiner Cacao und Zucker, ohne jedwede
fernere Beimischung. — Verkaufsstellen: **Halle** bei C. F. Baensch,
Jacob Broich, C. Grebin **Bahnhof-Rest.**, Condt. D. Lehmann, C.
W. Mattenklodt Wwe., C. H. Wiebach; **Alsen** bei Apoth. Kolbe;
Ballenstädt bei Hofapoth. W. Kroner; **Cölleda** bei H. Esper-
städt; **Cönnern** bei W. Eckstrom & Cie.; **Düben** bei Edm. Schoebe;
Eisleben bei Rob. Plenz a/Bahnhof, L. Rothmann Wwe.; **Erms-
leben** bei A. Schlemmer; **Gröbzig** bei F. Soldmann; **Herzberg**
a. d. Elster bei Eduard Raack; **Hettstädt** bei F. W. Schroeter;
Naumburg bei G. Frohn a/Bahnhof, L. Lehmann, Carl Neu-
mann Cbdr.; **Quellendorf** bei Apoth. A. Reck; **Querfurt** bei
Oscar Toepelmann; **Badegast** bei H. Kaleiss, Hoflieferant;
Weissenfels bei Cbdr. Ad. Otto, C. F. Zimmermann; **Zeitz** bei
Wilh. Claus, Condt. E. Trensch.

Zahlreiche frühere Prämirungen und Auszeichnungen.

— Süsse Sahnen-Butter, — täglich frisch in Mufchels- und langer Form, feine frische Salz-Butter offerirt billigst im Ganzen und ausgekochen **Justus Regener.**

Braunschw. und Gothaer Cervelat-Wurst,
abgekochten und rohen **Schinken, grosse Kieler Fett-
bücklinge, Lüneburger Riesen-Nennungen** in
1/1 u. 1/2 Schock-Fässern billigst bei
Justus Regener.

Von **hochrothen Messina-Apfeln** empfang
heute große Sendung und habe in Kisten sehr preiswerth abzulassen.
Justus Regener.

**Prima vollaftigen Emmenthaler Käse,
ächten Limbgr. Sahnen-, Parmesan-, Kräuter-
und delikate Marzkäschen** bei
Justus Regener.

**Saure, Senf- und Pfeffergurken, Preisel-
beeren** dick in Zucker eingekocht, **eingemachte Früchte
und Gemüse** offerirt
Justus Regener,
große Ulrichsstraße Nr. 38.

Aufgezeichnete Kinderkleider in allen Farben
empfehl't
Oscar Hornemann,
Alter Markt 34.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen anderweitigen Unternehmungen beabsichtige
ich mein Lager in
**Manufactur- u. Modewaaren,
Damen- u. Kindergarderobe**
zu und unterm Kostenpreis von heute ab zu verkaufen.
Theodor Voigt,
große Ulrichsstraße Nr. 37.

Restauration zum „Fürstenthal“.
Table d'hôte von 1 Uhr an, à la carte zu jeder Ta-
geszeit. Anmeldungen werden angenommen.
f. Getränke, aufmerksame Bedienung empfiehlt C. Peter.

Café & Restaurant David,
Nr. 4 Alte Promenade Nr. 4,
empfehl't ein feines Glas **Nürnberger und Dresdner
Waldschlösschen Bier,**
feine **Mosel-, Roth- und Rheinweine.**
Gute **Küche** und eine reichhaltige **Speisefarte** bestens em-
pfohlen.
L. Petzoldt.

Eine comfortable herrschaftliche
Wohnung wird gesucht,
möglichst Mitte der Stadt, zum
1. October oder früher. Adres-
sen erbeten unter Chiffre H. K.
52 durch **Ed. Stückrath**
in der Exped. d. Zig.

Ein Ober-Secundaner wünscht
Privat- und Nachhilfestunden zu
ertheilen. Solcher kann nach eigen-
er Erfahrung gewissenhaft empfoh-
len werden.
Siehe in seiner Gartenstr. 1.

Avis für Buchhändler.

Der von der **Lippert'schen**
Buchhandlung seit circa 46 Jahren
innegehabte Laden, worin Buch-
handel mit stets gutem Erfolg be-
trieben wurde, sich in guter Lage
und in der Nähe des Waisenhauses
befindet, ist zu vermieten und
1. Juli, 1. October oder 1. Jan.
f. J. beziehen. Näheres bei
G. Beyer, Alter Markt 3.
Halle a/S.

Rinderpökelfleisch

à 3 *Sgr* empfiehl't
C. Müller,
gr. Märkerstraße, nahe am Markt.
Rosen à Duzend 2 *fl.*, Nelken
à Duzend 2 1/2, — 5 *Sgr* verkauft
G. Kramer in Gröbers.

Restauration Nienberg.

Sonntag den 19. April Vortrag
von Herrn **F. W. Stannebein**
aus Leipzig: Ueber Brunnen-
Revision und Regulirung des Wassers
in Brunnen, über Wetter u. selbst
mitgemachte Luftballonsfabrik. An-
fang 4 Uhr Nachmittags.
Stannebein.

Familien-Nachrichten.

Meine liebe Frau **Anna** geb.
Klebe wurde heute von einem
Knaben glücklich entbunden, wel-
cher uns nach 7stündigem hoff-
nungsvollen Besitze schon wieder
entrisnen wurde.
Halle, den 16. April 1874.
Robert Enger.

Todes-Anzeige.

Im Glauben an ihren Heiland
und Erlöser entschlief heute Mittag
meine liebe Frau **Emma** geb.
Reger nach kaum 24stündigem
Krankenlager im 29. Lebensjahre
und im 11. Jahre unserer Ehe.
Gzarnikau, d. 15. April 1874.
Clément, Pastor.

Dank.

Für die Beweise der innigsten
Theilnahme, welche uns von allen
Seiten bei der Begräbnisfeier un-
seres am 9. April e. in der Zucker-
fabrik Helmsdorf auf so schreck-
liche Weise zu Tode gekommenen,
17 Jahre alten, einzigen Sohnes
Carl zu Theil geworden sind,
sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.
Dank dem Herrn Baron von
Kerpenbrock und allen Herren
Beamten genannter Fabrik, Dank
allen lieben Heiligenthalern, welche
Alle — Alle durch ehrenvolle Ei-
chenbegleitung und Uebersendung
von Blumenschmuck ihr Mitgefühl
an den Tag legten. Möge Gott
Allen ein reicher Vergelter sein und
allen Eltern vor gleichen Schmer-
zensstunden in Gnaden bewahren.
Heiligenthal, im April 1874.
Kosath Hammerschmidt
und Frau.